

4 Düsseldorf 1 Juni 6/75 DM 1,- F 2835 E

elam

MAGAZIN FÜR
JUNGE LEUTE

Exklusiv-Report

Das
wirkliche
Portugal!

Theaterknüller
von München
Warum starb
Lehrling Alois?

★
Für alle, die
Urlaub machen:
Heiße Tips für
heiße Tage



elam

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).



Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im anti-imperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER

Bernhard Jendrejewski
Jürgen Laimer, Rolf Jürgen Priemer, Karl Hubert Reichel, Ulrich Sander, Karl Heinz Schröder, Dr. Peter Schütt, Pastor Horst Stuckmann

CHEFREDAKTEUR

Hans-Jörg Hennecke

STELLV. CHEFREDAKTEUR

Peter Bubenberger, Dortmund (verantwortlich)

REDAKTIONSBEIRAT

Wolfgang Bartels, Peter Berg, Rainer Birenheide, Günter Boncelet, Elke Dahl, Jenken Diederich, Gisela Holz Müller, Reinhard Junge, Hartmut Schulze, Werner Maletz, Ingolf Riesberg, Georg Rohde, Ruth Sauerwein, Helga Riesberg, Werner Stürmann, Peter Schröder

GESTALTUNG

Reinhard Alff

REDAKTION / VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH
46 Dortmund 1
Brüderweg 16
Postfach 789
Tel. 02 31/57 20 10

PREIS INLAND

Einzelpreis DM 1,-
einschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnement DM 13,-
einschl. Zustellgebühr

KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund,
Konto 10 068 742
Postscheckkonto Ffm.,
Konto 2032 90-600

DRUCK

Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH,
Neuss

Pfundsachen

Ausgestorben?

66 Prozent aller Bundesbürger sterben jährlich an Krankheiten des Herz- und Kreislaufsystems oder an den Folgen von Krebs.

UZ, 28. 2. 1975

Ersatz

Bei einem Erbsensuppenpreis von 6,60 DM kann sich der Messebesucher in Hannover ein Butterbrot mitbringen... Nur — beim Geschäft mit dem „Kleinen Geschäft“ für 0,60 DM und dem tröstenden Hinweis: „Aussteller pinkeln für die Hälfte“... ist der Ersatz schwer zu finden. Wer geht schon mit dem Nachtopf zur Messe und später wieder hinaus?

UZ, 23. 4. 1975

Strapaziöses Vergnügen

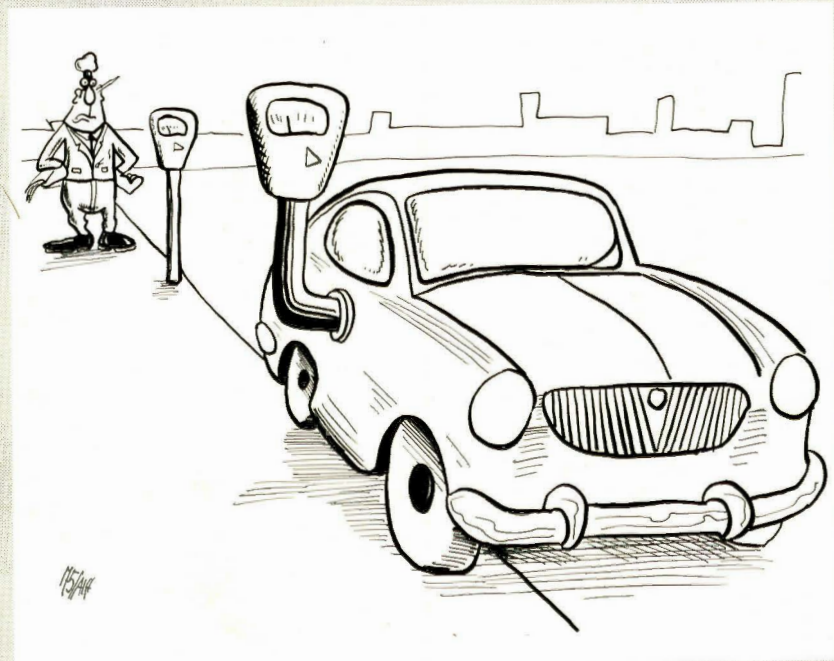
Vorher haben wir das Vergnügen, Sie zu informieren. Nachher haben Sie das Vergnügen, sich zu erholen.

Aus einer Einladung des Bayer-Konzerns, „Die Welt“, 9. 4. 1975

Selbstbeschränkung

Die Jungdemokraten dürfen niemals in die Rolle der Führer der Arbeiterklasse verfallen.

Antrag 3.03 des Bundeskongresses der Deutschen Jungdemokraten, 1975



Nichtraucher-Terror

Anti-Raucher-Kampagne in England: Täglich 100 Tote.

Schlagzeile der „Welt“, 23. 4. 1975

Genosse König

Alle portugiesischen Parteien, außer der christdemokratischen PCDS (Partido do Centro Democratico Social), bekennen sich zum Sozialismus. Selbst die monarchistische PPM (Partido Popular Monarquico) beginnt in einem Aufruf an ihre Anhänger mit: „Genossen Monarchisten!“

Vorwärts, 24. 4. 1975

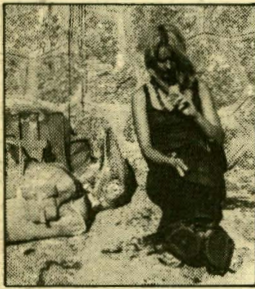
Verschwörer im Amt

Plätze werden mit Bänken bestückt, damit die Fußgänger... sich niederlassen können.

Mit diesen Verschwörungsmaßnahmen wird das Gesamtprojekt Straßenbau an den Schwabentorbrücken abgeschlossen.

Badische Zeitung, 4. 4. 1975





Heiße Tips für heiße Tage: So könnt Ihr Geld und Ärger sparen. elan hilft mit, daß euer Urlaub gut vorbereitet ist.

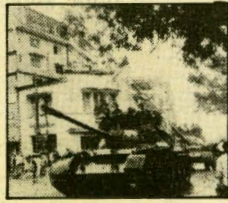
Seiten 4-5

Internationales:



Exklusiv aus Portugal: Der Schriftsteller Clemens Wlokas war mehrere Wochen dort und gibt Antwort auf viele Fragen.

Seiten 6-7



In Saigon weht die rot-blaue Flagge mit dem gelben Stern. Das vietnamesische Volk und die Friedenskräfte in aller Welt haben gesiegt.

Seiten 24-25

Sind die jungen Arbeitslosen an ihrem Schicksal selbst schuld? - elan zerpflückt die Lügen der Bosse.

Seiten 10-11



„... Kind zu sein dagegen sehr.“ elan untersucht, wie die Kinder 30 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus in der BRD leben.

Seiten 28-29

Kultur:

Der Theaterknüller von München auf der Grundlage eines elan-Artikels: „Warum starb Alois H.?“

Seiten 31-33



Da findet in Frankfurt am Main die größte Kundgebung seit 30 Jahren statt. Da demonstrieren 40 000 Bürger unseres Landes ihren entschlossenen Willen, angesichts des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitler-Faschismus wachsam gegen Krieg und Faschismus zu sein. Und da fällt vielen wohlthuend auf, wie wach die Ideale des antifaschistischen Kampfes auch heute – 30 Jahre danach – besonders unter der Jugend sind. Denn die hat schließlich Krieg und Faschismus nicht unmittelbar erleben müssen.

Doch anderen fällt da etwas anderes auf. Weil sie zu den Inhalten des antifaschistischen Kampfes aufgrund ihrer eigenen Haltung betroffen schweigen. Da fällt dem Herrn Löwenthal und

natürlich der Springer-Pressen als dominierendes Ereignis zuallererst eine antikommunistische Denunziation ein, die erbärmlicher nicht zu formulieren wäre. Tenor: Unter den zigtausend, die am 10. Mai in Frankfurt/Main demonstrierten, waren natürlich Kommunisten. Das hatte Herr Löwenthal von vornherein befürchtet. Aber es kommt noch schlimmer: Unter den Demonstrierenden wurden auch Gewerkschafter gesehen (großes Ausrufungszeichen). Und sogar Sozialdemokraten (noch größeres Ausrufungszeichen). Gift und Galle spuckt da der Löwenthal und erklärt unwirsch: Da ist sie wieder, die böse Aktionseinheit.

Was Springer und Löwenthal ihren Konsumenten verschweigen, ist eine historische Tatsache. Den Kampf gegen den Faschismus haben Kommunisten, Sozialdemokraten und andere Demokraten gemeinsam geführt. Und in den Konzentrationslagern litten Demokraten gemeinsam, egal ob sie nun Mitglied der KPD, SPD oder Gewerkschafter waren. Und deshalb war diese große Demonstration breiter politischer Kräfte die natürlichste Sache der Welt.

Aber schieben wir einmal die Erbärmlichkeiten der Löwenthal/Springer beiseite und schauen wir auf ihre Betroffenheit.

Warum sprechen sie eigentlich – immer wenn es um die Niederlage des Hitler-Faschismus 1945 geht – nur von Niederlage, Katastrophe und Zusammenbruch? Warum bringen sie das Wort „Befreiung“ nicht über die Lippen? Hat das nicht vielleicht etwas mit dem Charakter des Faschismus zu tun? Weil sie verschweigen möchten, daß Faschismus nur eine Spielart (wenn auch die brutalste) des Kapitalismus ist (den sie verteidigen und verewigen möchten)? Weil ihnen als Schreibern und Sprechern des Großkapitals peinlich ist, daß eben dieses Großkapital Hitler 1933 in den Sattel hob?

Genau darum geht es. Und deshalb reagieren sie gemeinsam mit der Bundesregierung und der CDU/CSU-Opposition so betreten darauf, daß in der DDR Sieges- und Befreiungsfeiern stattfinden. Und stellen die dümmliche Frage: Gehört denn die DDR zu den Siegern des 2. Weltkrieges?

Darauf gibt es nur eine Antwort: Zu den Siegern gehören die Antifaschisten aller Länder – und die Verlierer waren 1945 nicht Völker, sondern der deutsche Faschismus und das deutsche Großkapital. In Frankfurt/Main wurde deutlich, daß auch in unserem Lande sehr viele junge Menschen genau das erkannt haben. Die Faschismus auch in unserer Zeit erlebt haben: wie er in Portugal und Griechenland unter dem Druck der Antifaschisten zusammenbrach, und wie er sich über einem Meer von Blut in Chile etablierte.

Auch für unser Jugendmagazin bleibt das Thema Faschismus aktuell. Wir setzen unsere Serie „30 Jahre danach“ fort und werden uns besonders um kritische Informationen bemühen. Dabei gehören wir zu den wenigen Zeitschriften hiezulande, die das entschleiern, was die Löwenthal und Springer aus naheliegenden Gründen unter den Teppich kehren möchten.

Hans-Jörg Hennecke

(Hans-Jörg Hennecke)

Für alle, die
Urlaub machen:



HEISSE TIPS HEISSE TIPS HEISSE TIPS HEISSE TIPS

Darüber, wie das in diesem Sommer mit dem Wetter wird, kann man bestimmt noch streiten. Aber eins ist sicher: Der Urlaub kommt bestimmt! Und jeder angehende Urlauber wird sich schon Gedanken darüber gemacht haben: wann, wie lange, womit, mit wem, wohin? Immer mehr Jugendliche sind in den vergangenen Jahren auch ins Ausland gefahren. Allein, zu zweit, in Gruppen, mit dem Zug, mit dem eigenen Auto oder per Anhalter. Die

einen mit dem Zelt im Kofferraum, die anderen mit der Zimmerreservierung in der Tasche. Das wird in diesem Jahr nicht viel anders sein. Aber: in anderen Ländern läuft so manches anders als hierzulande. Und Unkenntnis schützt vor Reinfällen nicht. Damit Euch unangenehme Überraschungen die verdiente Erholung nicht vermiesen und damit der Urlaub nicht teurer wird als unbedingt nötig, haben wir noch einige Tips auf Lager.

Vor der Reise

Wer einen Tag vor der Abreise anfängt zu überlegen, was er denn nun in den Koffer stopfen soll, wird garantiert so einiges vergessen — werten? Wie sieht das denn mit eurem Personalausweis bzw. mit dem Reisepaß aus? Sie müssen unbedingt gültig sein, dürfen auch nicht während des Urlaubs ablaufen. Schon einige Monate vor dem Urlaub sollte man also gegebenenfalls den Gang zum zuständigen Einwohnermeldeamt antreten. Es kann auch nichts schaden, wenn man selbstkritisch überprüft, ob man auf seinem Paßfoto noch zu erkennen ist. Für die Einreise in manche Länder benötigt man auch ein Visum, das man rechtzeitig bei der jeweiligen Botschaft beantragen sollte.

Wie fährt man? Wo wohnt man?

Am schönsten ist es nach wie vor, wenn man mit einer kleineren oder größeren Clique in Urlaub fährt. Zum einen ist das unterhaltsamer, zum anderen kann man eine Menge Geld sparen. Die Fahrtkosten mit dem Auto können auf die Wagenbesetzung aufgeteilt werden. Will man während des Urlaubs selbst kochen, ist das in der Gruppe auf die Dauer auch billiger. Was die Unterkunft angeht, ist das Campen immer noch am billigsten. Bei den Automobilklubs kann man etwas über Lage, Zustand und Gebühren der Zeltplätze erfahren. Wer au-

Berhalb der offiziellen Campingplätze sein Zelt aufschlagen will, sollte sich genau über die Rechtslage in der Gegend informieren. Handelt es sich um Privatgrundstücke, sollte man auf jeden Fall die Erlaubnis des Besitzers einholen, bevor man dessen Hund am Hintern spürt. Zimmer in Hotels oder Pensionen werden für die meisten Jugendlichen zu teuer sein. Aber in manchen Gegenden kann man Bungalows für die ganze Gruppe preisgünstig mieten. Hier muß man sich zwar selbst versorgen, ist aber unabhängig.

Trampen

Man sollte niemals alleine trampen. Gruppenleiter sollten sich unbedingt für jugendliche Mitglieder der Gruppe das schriftliche Einverständnis der Eltern zum Trampen besorgen. Das gilt auch für Einzeltrampeler, die noch nicht volljährig sind. Um eventuellen Unfallfolgen, für die nicht immer die Haftpflichtversicherung des mitnehmenden Fahrzeughalters aufkommt, zu begegnen sollte man eine Haftpflichtversicherung abschließen. Das gilt vor allem bei längeren Fahrten, besonders ins Ausland.

Landessprache

Am besten ist natürlich, wenn jemand mitfährt, der die jeweilige Landessprache beherrscht. Günstig ist auch noch, wenn man eine Sprache spricht, die als Fremdsprache in dem jeweiligen Land verbreitet ist. Ist beides nicht drin, sollte man sich einen Sprachführer besorgen, um so wenigstens die dringendsten Bedürfnisse befriedigen zu können.

Benzingutscheine

Besonders auf langen Fahrtstrecken helfen die beim ADAC erhältlichen Benzingutscheine so manche Mark sparen.

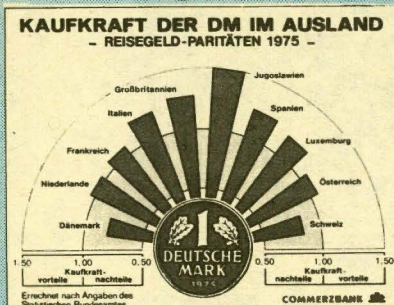
Benzingutscheine gibt es bis jetzt für Bulgarien, CSSR, Italien, Marokko, Rumänien und Ungarn.

	1 Liter Benzin kostet: mit Gutschein:	ohne Gutschein:
Bulgarien		
Super	—,71 DM	1,46 DM
Normal	—,59 DM	1,20 DM
Diesel	—,37 DM	—,60 DM
Italien		
Super	—,86 DM	1,15 DM
Normal (nur an der Grenze)	—,82 DM	1,10 DM
Marokko		
Super	—,68 DM	
Normal	—,63 DM	
CSSR		
Super	—,84 DM	1,28 DM
Normal	—,71 DM	1,12 DM
Rumänien		
Super	—,89 DM	—,89 DM
Ungarn		
Super	—,82 DM	
Normal	—,65 DM	
Diesel	—,38 DM	

Man muß kein ADAC-Mitglied sein, um die Benzingutscheine zu erhalten. Diese Benzingutscheine gibt es (auch für einige andere Länder) auch beim Grenzübertritt.

Finanzen

Auf die Reise sollte man nur den unbedingt notwendigen Bargeldbetrag mitnehmen. Ob man das Geld im In- oder Ausland umtauschen soll, ist von Währung zu Währung verschieden und kann sich von Jahr zu Jahr ändern. Da muß man sich bei den Banken erkundigen. Außer dem mitgeführten Barbetrag empfiehlt sich die



Mitnahme eines Eurocheques o. ä. In 36 europäischen Ländern werden Eurocheques mit Scheckkarte bei allen Bankstellen bis zu einer Höhe von 300 DM eingelöst.

Eurocheques oder Reiseschecks empfehlen sich schon deshalb, weil dann keine größeren Bargeldmengen verloren gehen können.

Unfall, Pannen, Versicherungen

Am besten ist natürlich, man baut keinen Unfall. Trotzdem ist es sinnvoll, eine sogenannte Kurzkaskoversicherung, das ist eine Vollkaskoversicherung für die Dauer des Urlaubs, abzuschließen. In manchen Ländern benötigt man eine grüne Versicherungskarte. Rechtzeitig danach erkundigen! Man kann auch beim ADAC einen Kfz-Schutzbrief beantragen, der u. a. Rechtsschutz und finanziell gesicherte Heimfahrt garantiert.

Die Bestimmungen für die Ausrüstung des Fahrzeugs sind in den einzelnen Ländern unterschiedlich. Zusätzlich zu einem umfangreichen Werkzeugsatz und der hiezulande vorgeschriebenen Ausrüstung sollte man mitnehmen: Lampensatz, Sicherungen, Zündkerzen, destilliertes Wasser. Nähere Auskünfte bei den Automobilklubs.

Krankheit

Internationale Krankenscheine für den Urlaub anfordern! Bei eurer Krankenkasse erfährt ihr das Nähere. Verbandskasten und Reiseapotheke sollten immer dabei sein.

Und: die Pille nicht vergessen! Ansonsten gute Erholung und Hals- und Beinbruch!

Verlust von Geld und Papieren

Für den Fall, daß die dringend benötigten Mittel für die Heimfahrt nicht

von Angehörigen oder durch Geldbrief von dem eigenen Konto zu beschaffen sind, wende man sich an Botschaft oder Konsulat. Bei Verlust des Ausweises ist für die Ausstellung eines Ersatzpapiers der Nachweis der Personalangaben notwendig.

elan-exklusiv-Report:
Das wirkliche Portugal

Im Land der roten Nelken

MFA, POVO



POVO, MFA

Um den Polittouristen mit ihrer verantwortungslosen Abenteuerromane und den Lohnschreiberlingen der Herrschenden das einträgliche Geschäft der Verdrehungen und Verfälschungen über die Vorgänge in Portugal etwas zu verderben, fuhr Ende März eine Gruppe Bonner Gewerkschafter an Ort und Stelle.

Solidarität hieß für uns, die wirklichen Prozesse und Verhältnisse bei den kämpfenden Klassenfreunden kennenzulernen und dann die Wahrheit in den Gewerkschafts-, Betriebs- und Wohngebietszeitungen zu verbreiten. Denn wer macht schon ein Exklusivinterview mit dem kaufmännischen Angestellten Siegfried Erfurt über seine Erlebnisse im Lande der roten Nelken, wenn nicht wir.

Von Clemens Wlokas

Kurz vor unserer Abreise wurden einige von uns von der Mutter oder dem Vater angerufen und gefragt, ob wir wirklich in dieses unruhige, aufgewühlte Land fahren wollten. Eine Mutter wollte ihre Tochter durch Weinen zum Hierbleiben umstimmen.

Als im September 1974 eine bezahlte „schweigende Mehrheit“ unter dem monokligen Spino im Interesse der Ausbeuterfamilien Champalimaud und Spirito Santo die „Liberdade“ (Befreiung) der Bevölkerung umkehren wollte, war bei der FAZ wohl schon die Schlagzeile gesetzt: Jetzt investieren! Nach dem Sieg der Einheitsfront aus der Bevölkerung und der Bewegung der Streitkräfte (MFA) lasen die wendigen Köpfe die Zeile: „Portugal über Nacht nicht mehr so attraktiv.“

... 11. März... Luftwaffeneinheiten bombardieren Kaserne der MFA...

Ein schönes Bürgerkrieglein ?

Fallschirmjäger besetzen Flughäfen... die Fernschreiber der Meinungsmacher heiß vor Freude. Das sind Meldungen in ihren Ohren. Das verspricht nun endlich ein schönes Bürgerkrieglein zu werden.

Doch nach dem Eingreifen der Copcon-Einheiten, die zur Sicherung der „Liberdade“ aufgebaut worden waren, dem Bau von Barrikaden durch die Arbeiter Lissabons und mächtigen Demonstrationen, können die Fernschreiber nur noch die endgültige Flucht des Monokelträgers Spino

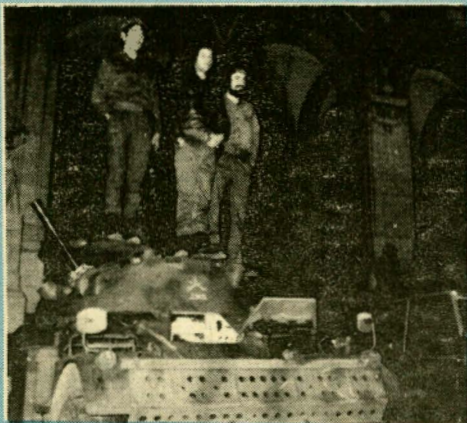
vermelden. Den besorgten Anrufern aus der Botschaft Portugals in der BRD hatte General Carvalho, Leiter des Copcon, nur gesagt: „Kein Problem.“

Nun war es mit der Geduld der Meinungsmacher ganz vorbei. Portugal auf dem Weg zur Volksdemokratie, lamentierten sie. „Die Ehe der Offiziere mit den Kommunisten“, „Die Kommunisten stoppen — aber wie?“, „Nach roten Nelken rote Fahnen, rotes Blut — Portugal kommt nicht zur Ruhe — Kommunisten sind schuld daran“ und „Jeder jagt jeden — und es wird Nacht in Lissabon“. So orgelten die Zeitungen des Klassengegners die Schlagzeilen mit entstellenden Beschimpfungen in den publizistischen Rachefeldzug.

Vinho verde und Alphabetisierung

Keiner von uns war auf die Tränen und die Schauermärchen hereingefallen.

Mit Sprachführern, Übungsbüchern und Gedichtsammlungen und natürlich auch mit gutem Käse und Wein überdauerten wir die 40 Stunden Bahnfahrt. „Ich kann weder mein Leben vertagen auf ein anderes Jahrhundert, noch meine Liebe, noch meinen Freiheitsschrei“, lasen wir in einem Gedicht als wir gerade durch die steinig und zerklüfteten Gegenden Nordportugals fuhren, wo die Bewässerungsanlagen für die Felder mühselig aus den Steinen zusammengesetzt werden, wo kaum Fabriken stehen und malerische Landschaften über die Armut der Gegend nicht hinwegtäuschen können. Hier in den Gegenden wird zwar der berühmte vinho verde, Wein aus ungereiften Trauben, gepreßt, aber die vielen Ländereien gehören unzähligen kleinen Bauern, die sich von dem bißchen Boden kaum ernähren können und doch an ihrer Scholle kleben wie die Kirche an der Marienverehrung. Einer der Soldaten, der hier bei einer Alphabetisierungskampagne eingesetzt war, erzählte



„MFA — Movimento dos forcas armadas“, seitdem die portugiesischen Soldaten den Weg zu Demokratie und Sozialismus konsequent schützen, ernten sie Wut und Haß von all denen, die den Massakern in Angola und Mozambique Beifall klatschten.



„Frisch nationalisiert“ — ganz so spaßig wie auf diesem portugiesischen Plakat lief die Verstaatlichung der Banken nicht ab. „Sieh' mal“, sagte Miguel zu uns, „das meinten wir mit dem ‚Kampf um die Befreiung‘. Seit dem 11. März heißt die Bank der Ausbeuterfamilie Spirito Sancto ‚banco do povo‘“ (Bank des Volkes).

uns später bei einem Glas vinho, wie die Mütter anfangs ihre Kinder vor den MFA-Soldaten versteckt hätten, weil ihnen der Pfarrer von der Kanzel predigte, daß die Soldaten mit den Kommunisten und dem Teufel im Bunde ständen und den Kindern die Ohren abbeißen würden. So wurde im Norden auch der Wahlkampf geführt.

Menschen, die wie in den nördlichen Gegenden zu 70 Prozent nicht lesen oder schreiben können, kann man eben noch leicht einschüchtern und zu Untertanen formen.

In Lissabon ist das unmöglich. Mit dem Zug fahren wir durch den großen Industriegürtel der Hauptstadt, und schon von weitem leuchten einem von den großen Wänden der Vorortbahnhöfe die roten Plakate der Kommunistischen Partei und die grünen mit dem Bauern und dem Soldaten der MFA entgegen.

Als wir uns am nächsten Abend nach einer billigen Pinte umsahen, überholte uns ein hupender Wagen, und einige Leute warfen massenhaft Zettel aus dem Fenster. Morgen nacht wird im Sportpalast eine Versammlung der PCP (kommunistischen Partei) stattfinden, übersetzte uns Manuel, einer unserer neuen Freunde, diese Zettelnachricht. Wir wunderten uns darüber, daß die PCP hier für eine so große Veranstaltung erst einen Tag vorher mobilisiert. Unser Freund lächelte. Wir hatten noch nicht umgedacht. In den nächsten Tagen konnten wir uns vor Veranstaltungen kaum retten. Die einen gingen zu einem Bildungsabend der PCP, die anderen zu einer Informationsveranstaltung der MFA über den Putschversuch am 11. März, und nachts trafen wir uns dann wie verabredet im Sportpalast. Da waren wir aber verdammt am Schlucken. Erst mal war das ein Gedränge, daß der riesige Sportpalast im Nu vollgepfropft war, und eine Begeisterung. Wir haben gedacht, der Palast fiele auseinander, als der Generalsekretär der PCP, Alvaro Cunhal, begrüßt wurde, Minutenlang skandierten die Arbeiter, Angestellten, Soldaten und Intellektuellen: PCP, UNIDADE (Einheit), riefen: „Das Volk ist mit der MFA“ und „Stärkt die PCP!“

Weit über ein Drittel der Einwohner der portugiesischen Industriegebiete um Lissabon und Setubal haben die PCP dann auch bei den Wahlen zur Nationalversammlung gewählt. „Die

Landarbeiter im Süden, im Alentejo, sind auch so bewußt, aber im Norden, da v. . . en die über 40 Jahre Faschismus noch unheimlich nach“, erzählt uns Joan, der Manuel an diesem Tage ablöste, weil sie neben der Dolmetscherarbeit für uns auch noch täglich ihre Parteiarbeit machen. „Die Kirche“, erklärt er uns, „war eine der stärksten Säulen des Faschismus, und die gutgläubigen Bauern im Norden sind eben schwer zu überzeugen, weil sie glauben, wir Kommunisten würden ihnen das Häuschen wegnehmen, weil ihnen das die Pfarrer und auch die Leute von den Sozialisten erzählen. Aber wir werden nicht damit aufhören, mit ihnen zu sprechen.“

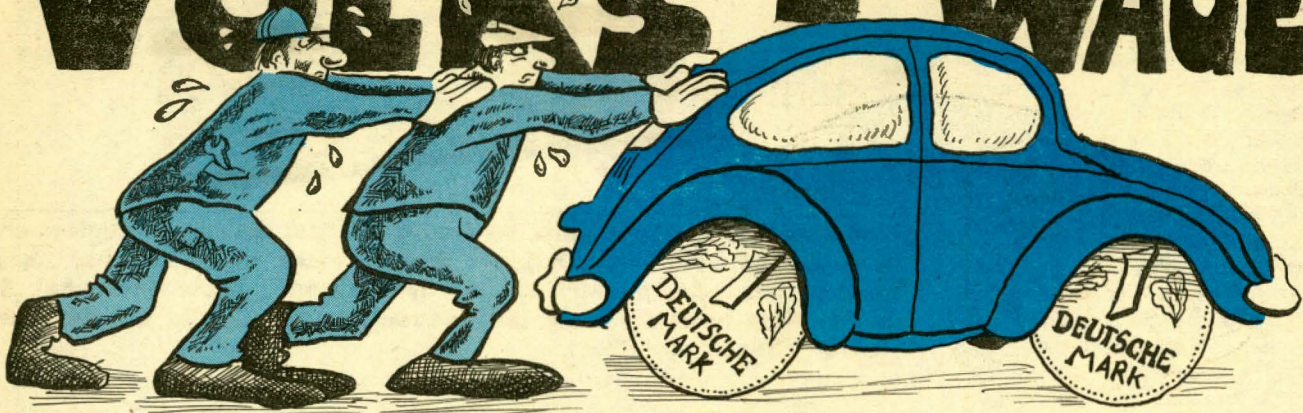
Bei einem Gespräch mit einem Leutnant der Marine in einem Zentrum,

Mutter Maria und die Multis

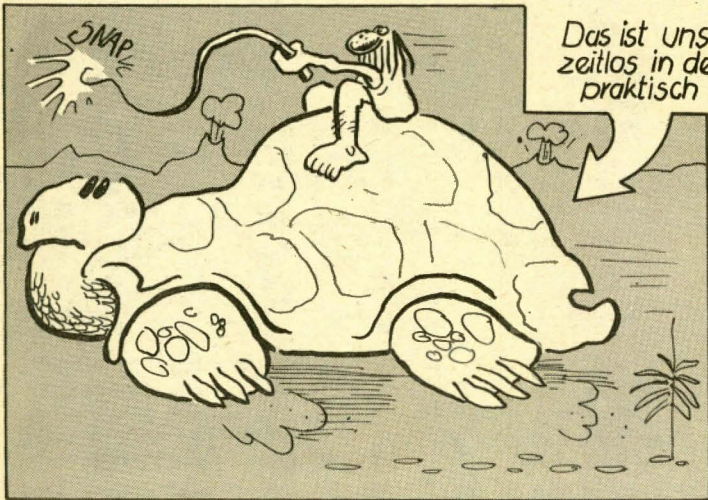
der, wie wir später erst erfuhren, auch Mitglied im Revolutionsrat ist, fragten wir, was denn die MFA täte, um auch die Bauern im Norden Portugals aufzuklären. Leutnant Zambujo war über diese Frage nicht überrascht. Er erklärte uns, daß die MFA die Aufgabe hätte, vor den Wahlen die Bevölkerung unabhängig von der Wahlpropaganda der Parteien über die gesellschaftspolitischen Maßnahmen der Militärs und die Verstaatlichungen zu informieren. Denn während die Arbeiter in den Fabriken täglich die Ausbeutung durch die multinationalen Konzerne zu spüren bekommen, können sich die Kleinbauern im Norden unter der Bedrohung der Multis nichts vorstellen. Darüber spricht die Mutter Maria eben während der Andacht nicht, und der Pfarrer weiß es oft auch nicht besser.

Alle Kollegen, die uns über ihr Land, den Faschismus und den Prozeß der demokratischen Revolution auf den Sozialismus hin erzählten, verbanden damit immer wieder einen Gruß an die Organisationen der Arbeiter in der BRD. Sie erwarten von uns, daß wir ihnen solidarisch bei dem Aufbau eines sozialistischen Portugals helfen, indem wir gegen die Einmischung auch und gerade unserer Bundesregierung in portugiesische Angelegenheiten kämpfen. Wir haben den Faschismus beseitigt, sagen sie, und wir brauchen uns von euren Regierenden nicht vorschreiben lassen, wie wir unser Land gestalten werden.

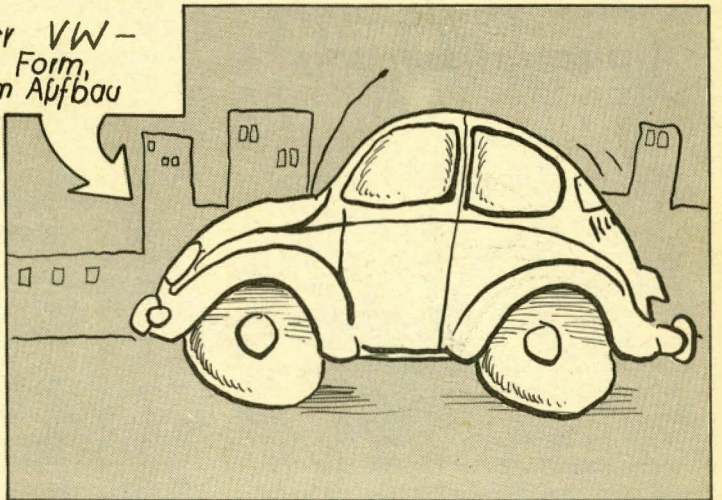
VOLKS - WAGEN



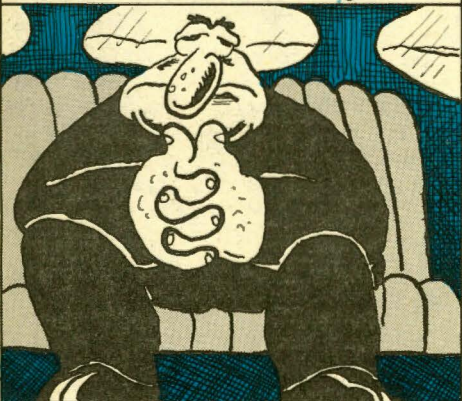
45/118



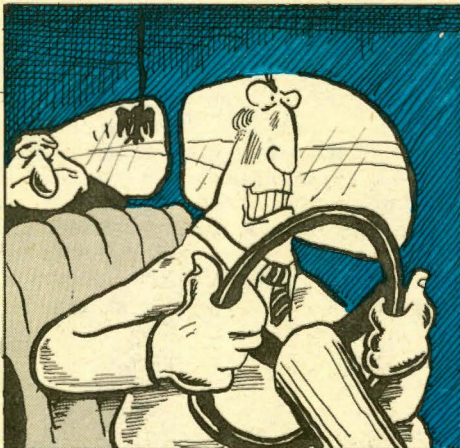
Das ist unser VW - zeitlos in der Form, praktisch im Aufbau



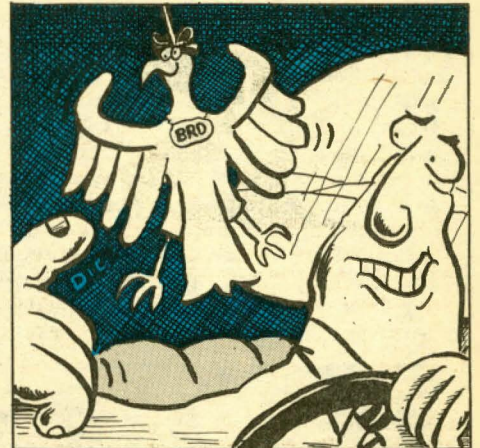
Und das ist die Besetzung:



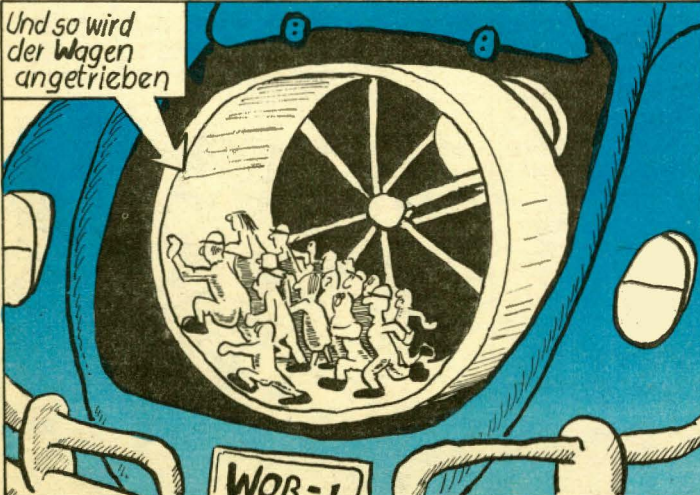
Den gesamten Rücksitz nimmt der Besitzer ein



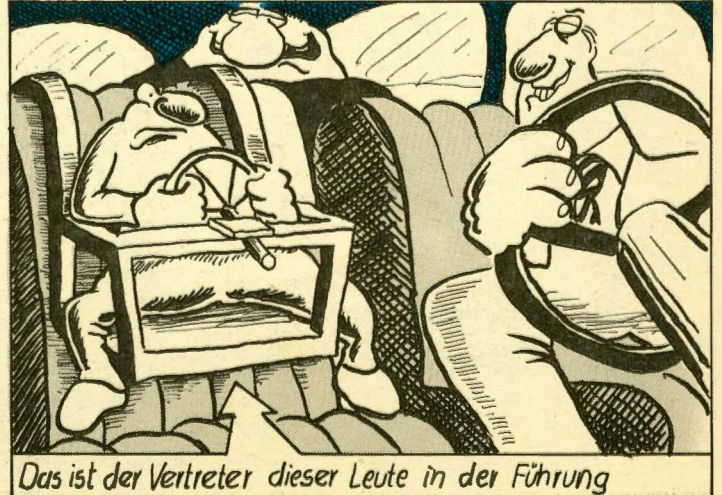
Das ist der Steuermann vom Besitzer



... und das Maskottchen

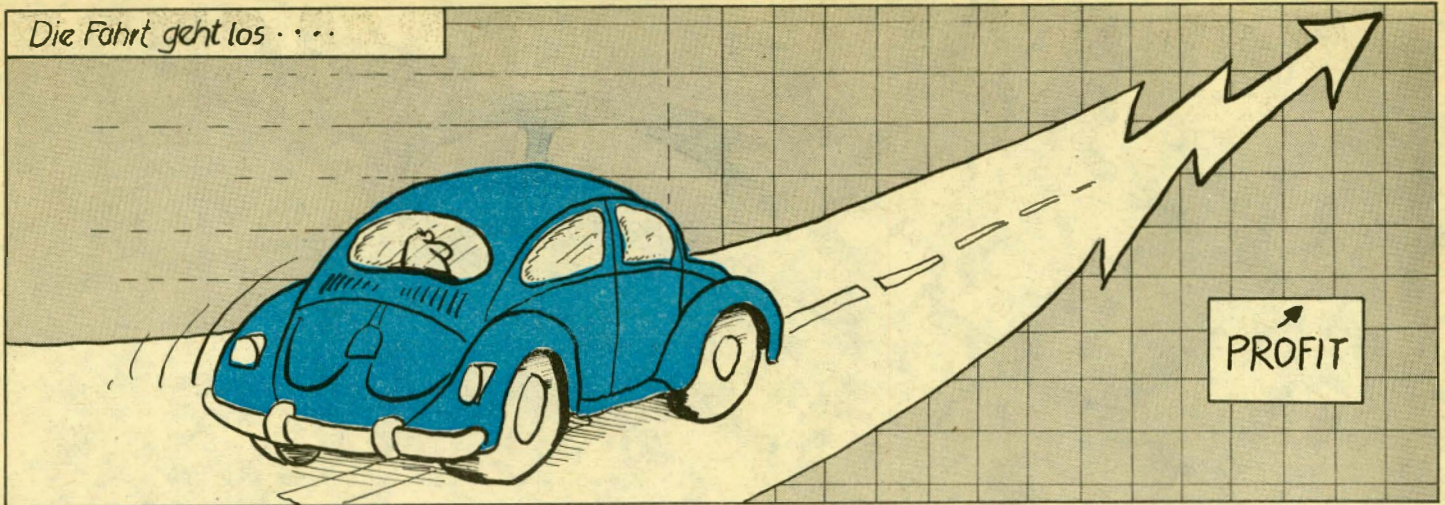


Und so wird der Wagen angetrieben

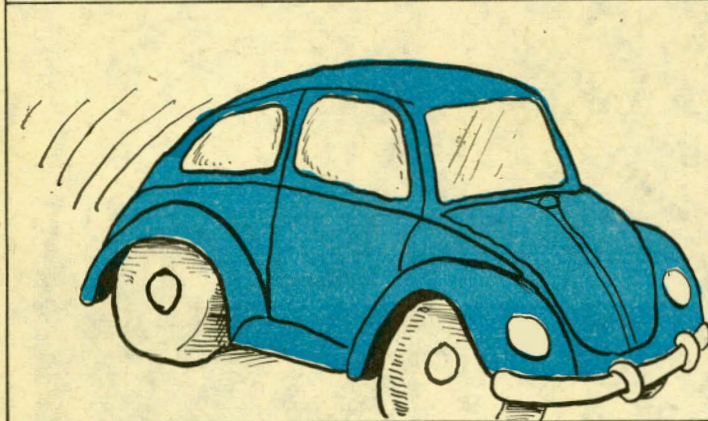


Das ist der Vertreter dieser Leute in der Führung

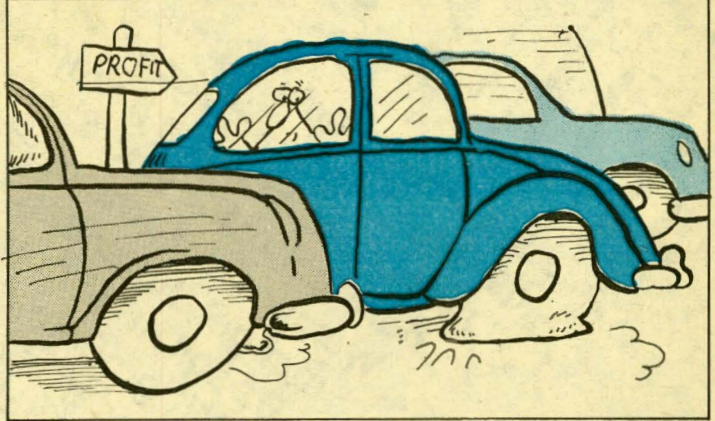
Die Fahrt geht los



Aber nach einigen Jahren als der Besitzer immer fetter und der Wagen immer langsamer wurde



. . . . Und mächtig in die Knie ging



Da schrie der Besitzer:

Wir müssen sofort wieder schneller werden und einigen Ballast abwerfen

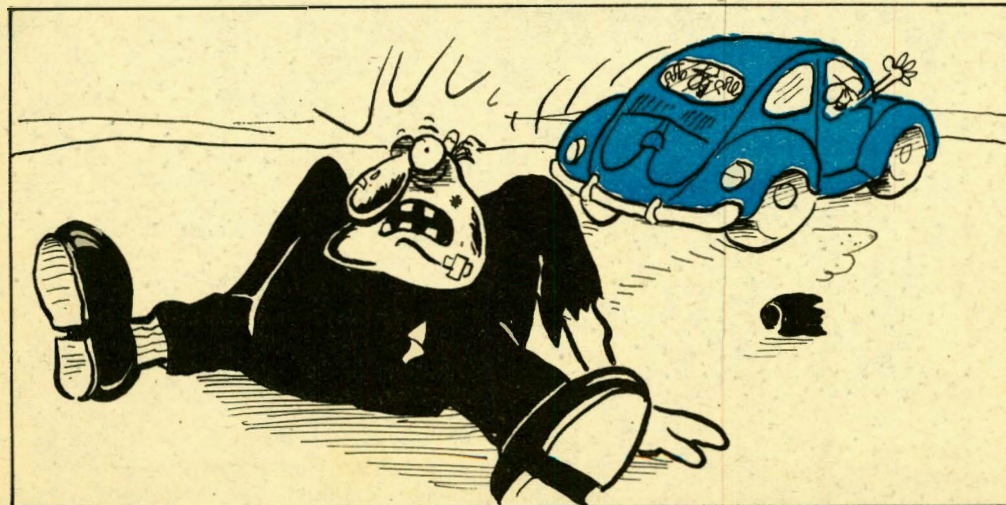
In den letzten 15 Monaten wurden entlassen in

Wolfsburg	7 833
Hannover	5 776
Kassel	3 692
Salzgitter	1 103
Emden	624
Braunschweig	1 173
Audi-NSU-Werke	5 880
Insgesamt	26 063

In den nächsten 12 Monaten sind weitere 25 000 Entlassungen geplant.



WIR MÜSSEN BALLAST ABWERFEN!



Das letzte Bild ist zwar noch frei erfunden aber wenn wir zusammenhalten



LÜGEN HABEN KURZE BEINE

Jeden Abend flimmern sie über die Mattscheibe – die Weißmachersprüche der Bosse. Im Moment haben sie ein besonderes Projekt in der Mache: Sie sind dabei, ihre eigenen Westen reinzuwaschen. Lehrstellenmangel, Jugendarbeitslosigkeit? Da sollen sie dran schuld sein! Mit großem Aufwand verbreiten sie das Gegenteil: Nicht die Bosse, sondern die Betroffenen sind die Schuldigen!



Unternehmer-Boß Schleyer: die frechsten Lügen gegen die Arbeiterjugend sind ihm gerade gut genug!

UNTERNEHMER LÜGE ①

„Das akute Problem der Jugendarbeitslosigkeit ist weniger eine Frage mangelnder Ausbildungsplätze, als vielmehr das einer hohen Zahl ungelerner und lernschwacher Jugendlicher.“ So stellte der Boß der Bosse, Hanns Martin Schleyer, schon am Anfang des Jahres die Weichen.

Ulrich Matthei aus Essen hat Realschulabschluss. Seit über einem Jahr sucht er eine Lehrstelle als Vermessungstechniker oder technischer Zeichner. Bis jetzt hat er auf seine Bewerbungen hin noch nichts gehört. Petra Teipel ist 16, hat nach dem 9. Schuljahr eine hauswirtschaftliche Schule besucht. Auch ihr konnten weder das Arbeitsamt noch die Suche auf eigene Faust eine Lehrstelle verschaffen. Von den 60 Schülern der 10. Klasse der Ernst-Henning-Realschule in Bergedorf haben nur 34 einen Lehrvertrag. Diese Beispiele können noch beliebig fortgesetzt werden.

UNTERNEHMER LÜGE ②

Die meisten Schulabgänger wollen ja gar keinen Beruf erlernen, sondern gleich als Hilfsarbeiter oder Angelernte das dicke Geld verdienen. Die Zahlen, die vorgeschoben werden, sehen so aus: Im Januar '75 waren 123 000 Jugendliche unter 20 Jahren arbeitslos. Davon 14 500 Schulabgänger. Von diesen strebten 3700 eine Berufsausbildung an. 10 800 suchten eine ungelernete oder angelernte Tätigkeit. Von den 108 500, die vor ihrer Arbeitslosigkeit gearbeitet hatten, hatten 34 500 eine Berufsausbildung und sind größtenteils nach der Prüfung gefeuert worden. 10 500 strebten eine Berufsausbildung an, nachdem sie bisher als Hilfsarbeiter gearbeitet hatten. 63 500 suchten eine ungelernete oder angelernte Tätigkeit.

Also, sagen die Bosse, sieht das doch alles gar nicht so schlimm aus. Die meisten Jugendlichen wollen ja sowieso keine Berufsausbildung, sondern gleich einen „tollen“ Job als Hilfsarbeiter.

Susann und Kai aus Preetz in Schleswig-Holstein machten sich auf, eine Lehrstelle zu finden. Zum Beispiel bei der Firma Jokisch, die Konserven und Fertiggerichte herstellt. Früher wurden dort Konserven-Techniker und Nahrungsmittelfacharbeiter ausgebildet. Heute ist bei Jokisch kein Lehrling mehr zu finden. Dafür werden zahlreiche jugendliche Hilfsarbeiter beschäftigt, die jede Ihnen aufgetragene Arbeit machen müssen. Auch die Firma Feder-Becker in Meitmann konzentriert sich mehr auf ungelernete Jungarbeiter als auf Lehrlinge, weil die bequemer sind – und auch noch dankbar, überhaupt irgendwie untergekommen zu sein. Viele Jugendliche haben resigniert, bei Ihrer langen vergeblichen Suche nach einer Lehrstelle. Oder suchen einen Job, um die Zeit des Suchens zu überbrücken. Und wie sieht das mit den Erfolgsmeldungen aus, daß so viel mehr Lehrstellen zur Verfügung gestellt werden? Was sind das für Lehrstellen? Die meisten neuen Lehrstellen werden von kleinen Klitschen bis zu 20 Beschäftigten angeboten. Sie bieten 30 Prozent mehr Lehrstellen an wie im Vorjahr. In den Großbetrieben, die sowieso nur einen Bruchteil der Lehrlinge ausbilden, geht die Zahl der

Lehrstellen zurück — obwohl ein Fünftel aller Arbeiter und Angestellten dort arbeitet. Kai und Susann wurden so aussichtsreiche Berufe wie Metzger und Friseur angeboten. In Hamburg, wo im Februar 4000 Schulabgänger ohne Lehrstelle waren, pries die Springer-Presse mit einer rührseligen Kampagne Lehrstellen als Bäcker, Fassadenreiniger, Fleischer, Hutmacher — häufig in Quetschen — an, die wegen ihrer miesen Ausbildung schon seit Jahren keine Lehrlinge mehr bekommen hatten. Das ist kein Weg, mehr Lehrstellen zu schaffen: Es ist notwendig, daß in den Großbetrieben mit den besten Ausbildungsmöglichkeiten mehr Lehrstellen geschaffen werden. Oder daß in Regionen mit vielen Klein- und Mittelbetrieben überbetriebliche Lehrwerkstätten eingerichtet werden.

UNTERNEHMER LÜGE ③

Die Jugendlichen wollen sich gar nicht helfen lassen. Im Grunde genommen finden sie das Rumgammeln ganz schön. „Der überwiegende Teil der jugendlichen Arbeitslosen hat offenbar kein Interesse daran, etwas an seinem beruflichen Schicksal zu ändern.“ So schreibt der Kurz-Nachrichten-Dienst der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Ausgangspunkt war die Meldung, daß das Sofortprogramm für jugendliche Arbeitslose unter 18 in NRW nur von 1943 Betroffenen von insgesamt 21 000 genutzt wurde. Gemeint sind berufsvorbereitende Lehrgänge usw. Eine Möglichkeit, „die Zeit der erzwungenen Untätigkeit sinnvoll zu nutzen“, wie Minister Girgensohn zu dem Angebot meinte. Sind die Jugendlichen also selbst schuld an ihrer miesen Lage? Wollen sie es gar nicht anders?



Die vielfältigen Aktionen haben ein Ziel: ein Berufsbildungsgesetz, das den Interessen der arbeitenden Jugend entspricht und Lehrstellenboykott unter Strafe stellt!



In der ganzen BRD kämpfen Jugendliche für ein Berufsbildungsgesetz, das den Bossen die Krallen schneidet, so wie hier die 30 000 in Dortmund.

„Das liegt weniger an den Jugendlichen, als an der mangelnden Information“, meint Oberstudiendirektor Holler von der Berufsschule Ost in Essen. Dort läuft eine Klasse mit 27 Schülern, die so die Zeit überbrücken, bis sie (hoffentlich) eine Lehrstelle gefunden haben. Einen genauen Lehrplan gibt es nicht. Und Garantie auf eine Lehrstelle auch nicht. Herr Holler engagiert sich stark für seine Schüler, aber oft erfolglos. Oder die einzelnen müssen in ihren Berufswünschen sich total umstellen. Zum Beispiel wollte Heike Hubrich Zahnärztin werden. Jetzt hat sie einen Vertrag als Textilverkäuferin in der Tasche. „Du mußt als Arbeit nehmen, was du kriegst“, meint sie. Der Mißerfolg dieser Maßnahme liegt also größtenteils an Informationsmangel, Konzeptionslosigkeit und daran, daß die Schüler sich nach einem Jahr wieder auf der Straße sehen. Also eine reine Beschäftigungstherapie. Wenn die Lehrgänge mehr als das sein sollen, müssen sie nach Lehrplänen gestaltet werden, die auf berufliche Qualifizierung abgestellt werden. Der Abschluß muß auf eine spätere Lehre anrechenbar sein.

UNTERNEHMER LÜGE ④

Die Lehrlinge wollen überhaupt keine Reform der Berufsausbildung. Sie sind glücklich und zufrieden! Nach einer Umfrage in Koblenz sind 78 Prozent der gewerblichen und 72 Prozent der kaufmännischen Lehrlinge mit ihrem Ausbildungsbetrieb zufrieden. Bierholen, berufsfremde Arbeiten, Verstöße gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz — das sind höchstens mal kleine Ausrutscher am Rande. Warum also die Lehrlinge mit sinnlosen Reformen quälen?

Eine kleine Fragebogenaktion im Rahmen der IGM-Aktion „Rote Zange“ brachte allein in Aachen 400 Verstöße

gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz zutage. Als ein Lehrling bei Freudenberg eine Drehmaschine anschaltete, fiel ihm das Schaltgestänge aus der Hand. Der Rappelkiste konnte man keinen Vorwurf daraus machen. Sie hatte ihre Jährchen auf dem Buckel. Auf den Maschinen in der Lehrwerkstatt bei Belersdorf in Hamburg fand man nach einigem Suchen die Jahreszahl 1935. Nach massiven Vorstößen der Jugendvertretung kamen endlich neue Maschinen. Bei Kugelfischer in Schweinfurt ist es gang und gäbe, daß Lehrlinge fegen und andere berufsfremde Arbeiten machen. Eintönige, stumpfsinnige Arbeiten sind bei vielen Lehrlingen an der Tagesordnung. Und jetzt, wo so viele nach einer Lehrstelle Schlange stehen, verstärken die Bosse den Druck auf die Lehrlinge ganz offen. „Wenn ihr nicht spurt: draußen stehen für jeden von euch zehn andere, die sich nach einer Lehrstelle die Finger lecken!“ Die Lehrlinge bei Siemens in Augsburg bekommen diesen Spruch von ihrem Ausbilder oft genug zu hören. In immer mehr Betrieben wird die Stufenausbildung eingeführt: das heißt volle Ausbildung für wenige, Ausbildung zum geprüften Hilfsarbeiter für den großen Rest.

Und da sind die Lehrlinge glücklich und zufrieden? Wollen keine Reformen? Mehr als 150 000 haben sich allein schon in diesem Jahr an großen Demonstrationen und an örtlichen Aktionen beteiligt. Weil sie endlich ein Berufsbildungsgesetz wollen, das ihnen eine gute zukunftssichere Ausbildung garantiert. Nicht nur wenigen, sondern allen. Das es unmöglich macht, daß sie nach der Lehre auf die Straße gesetzt werden. Das den Bossen den Lehrstellenraub versalzt. Das Schluß macht mit der Alleinherrschaft der Bosse bei der Berufsausbildung. Und die Aktionen werden weitergehen. Im Herbst hat die Gewerkschaftsjugend zu einer großen zentralen Demonstration für ein Berufsbildungsgesetz im Interesse der Arbeiterjugend aufgerufen. Die Aktionen haben erst angefangen. Ihre Lügen werden den Bossen da nichts nutzen!

Jugend

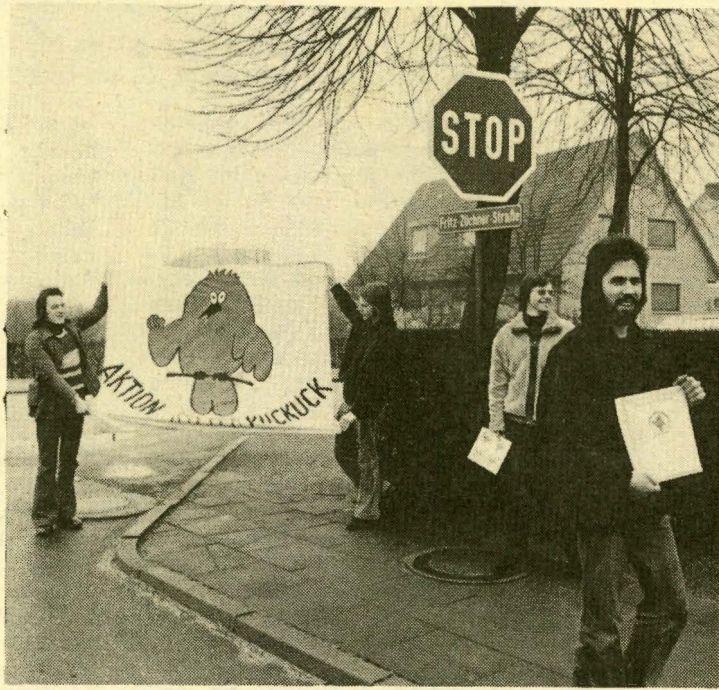


in
Aktion

für

Der Tag, an dem der Kuckuck kam...

Um 6.15 Uhr sah es noch so aus, als wäre dieser Tag für die Fa. Züchner in Barmstedt so wie jeder andere. Aber der Rote Kuckuck hatte es anders beschlossen: Um 10.00 Uhr flatterte er den Züchner-Bossen aufs Dach. Es war dringend nötig, daß der Rote Kuckuck hier auftauchte. Bei Züchner führt die Lehre in eine Sackgasse, denn es wird nur die erste Stufe bei den Elektroberufen ausgebildet. Die Ausbildung in der zweiten Stufe ist für Züchner wirtschaftlich uninteressant. Was aus den Lehrlingen mit dieser zweijährigen Mini-Ausbildung wird, ist Züchner egal. Als Zeichen dafür, daß das so nicht weitergehen kann, prangte das Pfandsiegel der Arbeiterjugend am Züchnerort!



Maulkorb für Schüler

Einen Maulkorb will der CDU-Abgeordnete Lauterbach den Schülervertretungen in Hessen verpassen. Im Landtag legte er einen Gesetzentwurf vor, nach dem seitens der Schule einzelne Schülervertreter abgelöst oder die ganze Schülervertretung (SV) aufgelöst werden können — nämlich bei „grober Vernachlässigung der rechtlichen Befugnisse“ sowie „grober Verletzung der rechtlichen Pflichten“. Die Schülervertretung hat schärfstens gegen diese undemokratischen Machenschaften protestiert. Schon bei der bisher geltenden Regelung besteht kein ausreichender Mandatsschutz für Schülervertreter, betonte der Landesschulsprecher. Das von Lauterbach beabsichtigte Gesetz zielt auf die unkritische Anpassung der SV-Meinung an die einer Schulleitung ab und wolle damit die Eigenverantwortung der Schülervertretung aufheben.

Gangster in Chefetagen

Lehrstellen-Tribunal in Frankfurt

4000 Jugendliche sind zur Zeit in Frankfurt arbeitslos. Für die 7000 Schulabgänger gibt es nur 2000 Lehrstellen. Auf einem „Tribunal der Lehrlinge und Schüler gegen die Lehrstellenkiller“ klagten jugendliche Arbeitslose, betriebliche Jugendvertreter, Lehrstellensuchende und Schüler die Bosse und die Regierungen in Bund und Ländern an, der Jugend die im Grundgesetz verbrieften Rechte auf Arbeit, Ausbildung und gesicherte Zukunft vorzuenthalten. Zu diesem Tribunal hatten der Stadtschülerrat und der Stadtjugendring von Frankfurt aufgerufen. Das Tribunal stellte fest: „Die Schuldigen an der Ausbildungsmisere, am Berufbildungsnotstand, Lehrstellenabbau und Studienplatzmangel sitzen in den Chefetagen der Konzerne und Unternehmerverbände. Ihre Anführer heißen Sohl, Schleyer, von Amerongen-Conzen und Schnittker. Diese Namen stehen für ein System, in dem der Profit alles, die Interessen der Jugend nichts bedeuten.“

Heiße Suppe vor Tor 1

In Mannheim gab es für die Lehrlinge von John Deere einen heißen Tip: heiße Suppe vor Tor 1. Mit der Suppe kam der Rote Kuckuck, um 65 Lehrstellen bei John Deere für die Arbeiterjugend zu pfänden. Der Rote Kuckuck meinte, es muß endlich Schluß damit

sein, daß die Arbeiterjugend die Suppe auslöffelt, die ihr die Bosse mit der Lehrstellenverknappung eingebracht haben. Neue qualifizierte Lehrstellen müssen her!

Aktion und Suppe fanden großen Anklang! Jedenfalls bei den Lehrlingen.

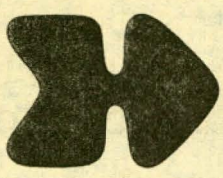




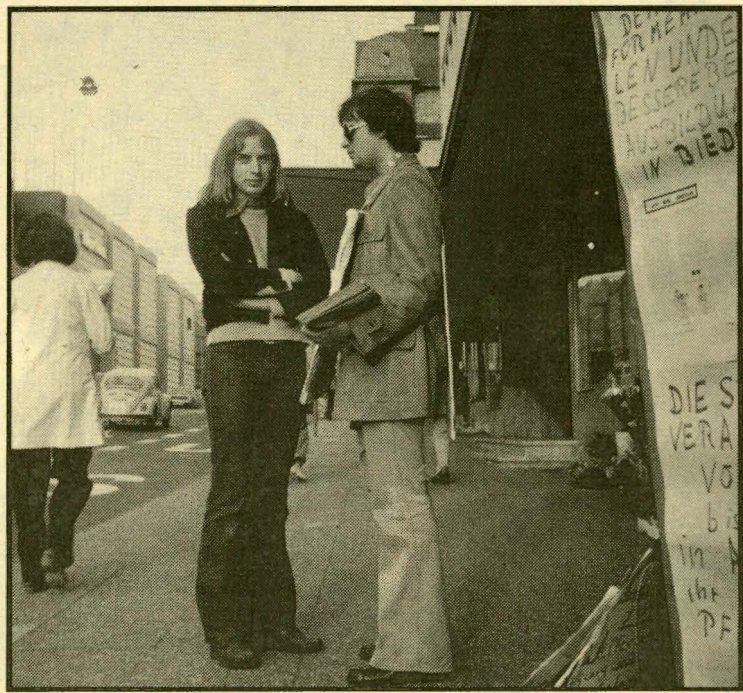
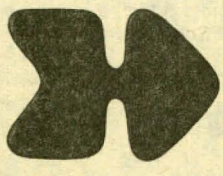
ihre



Grundrechte



Viel Diskussionsstoff gab es beim elan-Verkauf vor dem Kaufhaus Ahrens in Marburg. Gleichzeitig wurden Flugblätter zum Thema „Jugendarbeitslosigkeit“ verteilt. Das Interesse der Passanten war sehr groß.



Aus Betriebs-, Schüler- und Lehrlingszeitungen

Mit der Kurz-Ausbildung bei der Post beschäftigt sich die „Aktuelle Strippe“ in Stuttgart.



Es hat noch nicht gereicht, daß die Deutsche Bundespost zusammen mit der Industrie die Lehrstellen drastisch abbaut (am 1. September sollen nur noch 40 Lehrlinge eingestellt werden, Praktikanten überhaupt nicht). Zurecht wird die DBP wegen dieses Lehrstellenabbaus kritisiert. Dadurch sahen sich die Herren gezwungen, den Lehrstellenabbau zumindest scheinbar zu stoppen. Doch was ihnen einfiel, war nicht besonders ruhmvoll.

Ab April sollen 40 Metallwerker eingestellt werden. Im September eventuell nochmals 40 bis 60. Metallwerker — das bedeutet eine einjährige Kurz-„Ausbildung“, nach der man ein bißchen besser ausgebildeter Hilfsarbeiter ist. Keine Spur von besserer Berufsausbildung.

„Ja aber“, wird die Post sagen, „sie können doch in einem anderen Betrieb ihre Ausbildung beenden, wobei dieses eine Jahr anerkannt wird“. Die sollen mal die Kollegen, die ein Berufsbildungsgrundjahr mitgemacht haben fragen, wie lange sie gesucht haben, bis sie einen Betrieb gefunden hatten, der ihnen dieses Grundjahr, wie es gesetzlich festgelegt ist, anerkannt hat.

Unsere Forderung an die Deutsche Bundespost muß lauten: Stellt qualifizierte Ausbildungsplätze zur Verfügung — keine Lehrstellen dürfen gestrichen werden!

KEIN SCHATTENBOXEN MIT DEM BOSS

Lehrstellen sind knapp. Da muß man sich ranhalten, wenn man noch eine mitbekommen will. Eine Methode führte die SDAJ in Nürnberg vor: das große Boxen um die letzte Lehrstelle: Die Aktion machte klar: nicht im Gerangel un-

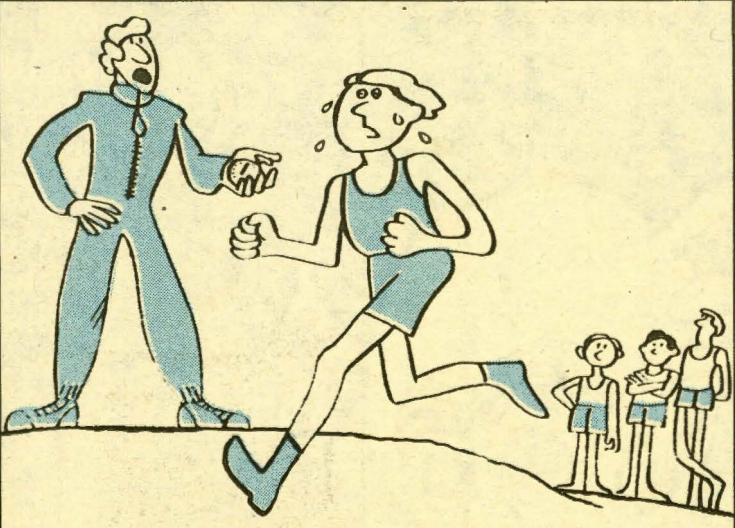
tereinander kommen die Schulabgänger zu Lehrstellen, sondern nur durch gemeinsamen Kampf gegen die Bosse. Aber mit denen gibt es dann kein Schattenboxen!

Lehrstellenrennen in Ettlingen:

Wer hat die längste Puste?

Um die Lehrstellen in Ettlingen hat ein heißes Rennen begonnen. Viele Betriebe haben schon für September die Lehrlinge abgesehen. Oder sie boykottieren nach wie vor die Ausbildung. Argus, Elba, Höfler, Kaufhaus Schneider und andere haben es im letzten Jahr vorgemacht.

Ein heißes Rennen gab es auch am Narrenbrunnen von Ettlingen. Beim Lehrstellenrennen — jeder konnte mitmachen. Bis jedem klar war: Zum Ziel — zu mehr Lehrstellen — kommen wir nur durch gemeinsame Aktionen. Ein Flohmarkt und andere Knüller möbelten die Wettläufer und die Zuschauer wieder auf.



„Mit so ner Zeit wirst du nie eine Lehrstelle kriegen! Ene du ankommst sind die paar Stellen längst vergeben!“

**Die Lügen der
Krisenmacher
oder:**

DAS 1X1 DER KRISE



Die Krise hält an, auch wenn die Gesundheitsbeter des Kapitalismus immer neue Beschwörungsformeln über Fernsehen, Rundfunk und Presse aufbieten. Der Kanzler sah gar im Fieber der Wahlkämpfe von NRW und Saar schon das Ende aller Sorgen und den versprochenen Aufschwung im Frühsommer.

Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Z. B.: Beim Wirtschaftswunder-Lieblingskind VW werden weitere 25 000 Arbeitsplätze „wegrationalisiert“. Und nahezu eine Million Kollegen werden auch über den Sommer hinaus stempeln gehen müssen. Und die Preise steigen munter weiter. Weil sie eben in ihrer Tendenz nicht irgendwelchen göttlichen Weisungen folgen, sondern der Profitgier von Unternehmern. Wie schon im Januar-Heft 1975 zerpfückt elan hier einige neue Blüten, die auf dem Misthaufen der Krise wachsen.

Von
Hans-Jörg Hennecke

1

Der Aufschwung ist schon sichtbar

Der „Silberstreif am Horizont“ erweist sich bei näherem Hinsehen als Wahlberuhigungsspiel, deren Wirkung nach dem 4. Mai schnell nachließ.

Übereinstimmend stellen Prognosen der Gewerkschaften und der Wirtschaftsinstitute vom 26. März 1975 fest, daß der vom Kanzler versprochene Aufschwung nicht stattfindet. Wir werden im Jahr 1975 weiterhin fast eine Million Arbeitslose haben, das Wirtschaftswachstum stagniert (Steigerung 0 bis 1 Prozent), und die Preise dürften kaum vermindert weiterklettern.

Wer das Aufschwung nennt, ist sicher nicht unter der arbeitenden Bevölkerung zu finden und wird auch nicht in deren Interesse Politik machen.

2

Sinkende Gewinne – auch Unternehmer leiden

Und diese offensichtliche Unternehmerlüge wird sogar mit statistischen Zahlen zurechtgebogen. Der Trick: in der Statistik gilt neben den großen Bossen jeder Freiberufliche, jeder Landwirt oder Tankstellenpächter als Unternehmer. So entsteht ein total falsches Bild.

Tatsache ist, daß die 100 größten Unternehmen 1974 insgesamt 7,9 Milliarden DM an Dividenden auszahlten. Das waren 15 Prozent mehr als 1973! Dieses Jahr sollen die statistischen Unternehmerrgewinne insgesamt um

16,5 Prozent steigen, das bedeutet für die Konzerne eine wahre Gewinnexplosion.

Die Praxis der letzten Monate hat bewiesen, daß auch durch diese neuerlichen Gewinnspritzen keine Arbeitsplätze geschaffen werden, sondern weitere durch Rationalisierung verschwinden.

3

Lohnverzicht beendet die Krise

Die erheblich unter den Möglichkeiten und Notwendigkeiten liegenden Tarifabschlüsse dieses Jahres (zwischen 6 und 7 Prozent) waren mit dem Versprechen gesüßt, nur so könne die Krise gemeistert werden. Was vorher schon klar war, ist jetzt bewiesen: Diese tatsächliche (durch höhere Lohnsteuer und Sozialversicherung, plus Inflationsrate) Lohnsenkung war ausschließlich ein Profitgeschenk für die Unternehmer. Weder sind die Arbeitsplätze dadurch sicherer geworden, noch ist die Preistreiberei gedrosselt. Die Unternehmer lachen sich

ins Fäustchen — und verlangen, daß dieses Spiel fortgesetzt wird. Eifrig sekundiert von der Bundesregierung, deren Staatssekretär Schlecht schon jetzt darauf hinwies, daß die Lohnsteigerungen auch in den nächsten Jahren „deutlich unter 10 Prozent“ liegen müssen.

Dagegen stehen Tatsachen: Eine der Krisenursachen ist die mangelnde Kaufkraft der Bevölkerung. Wenn Arbeiter mehr verdienen, können sie mehr kaufen. Und nur dann kann logischerweise auch mehr produziert und abgesetzt werden.

4

Rohstoffländer treiben Preise

1974 haben sich die Preise für importierte Rohstoffe (gegenüber 1973) um 90 Prozent erhöht. Das hört sich gewaltig an, ist es aber nicht.

Denn: wegen der Verteuerung sind die Importe vermindert worden. Außerdem wurden auch die BRD-Exporte erheblich teurer (zwischen 1970 und 1974 um 28,1 Prozent, im gleichen Zeitraum verteuerten sich die Rohstoff-Importe effektiv um 31,5 Prozent). Damit ergibt sich eine fast ausgeglichene Preissteigerungsquote.

Abgesehen davon: die für notorische „Bild“-Leser preistreibenden Ölscheichs sind ein Märchen aus „1001 Nacht“ gegenüber den wirklichen Methoden der Öl-Konzerne. BP hat seinen Konzerngewinn von 6,5 Milliarden DM (1973) auf 13 Milliarden DM (1974) verdoppelt. Wer treibt da wohl die Preise und macht märchenhafte Gewinne?

5

Wir sind besser dran als die anderen

Ehrliche Vergleiche mit den sozialistischen Ländern werden gescheut. Verständlich: dort kennt man schließlich keine Arbeitslosigkeit und keine Inflation. So müssen also schwächere kapitalistische Länder herhalten, um angesichts der eigenen Krise das Gefühl zu vermitteln, daß es anderen noch schlechter geht. Natürlich ist das was dran. Es gibt entwickelte kapita-

listische Länder mit Inflationsraten um 30 Prozent. Solche Vergleiche machen sich eben gut gegen unsere ca. 7 Prozent. Aber was nützt das? Inflation ist trotzdem keine weltweite Erscheinung, sondern im kapitalistischen Profitsystem selbst begründet. Aber: wenn schon verglichen wird, sollte man auch die ganze Wahrheit offenbaren. Nehmen wir in den Vergleich

auch die Arbeitslosenquoten (gemessen an der arbeitenden Bevölkerung) z. B. der Europäischen Gemeinschaft auf. Nach dem letzten EG-Bericht (Stand Januar 1975) sah das so aus:

1. Irland 8,2 Prozent, 2. Italien 5,4 Prozent, 3.(!) BRD 4,3 Prozent. In allen anderen sechs EG-Ländern ist die Arbeitslosenquote niedriger als in der BRD.

Dieses Abteil des S-Bahn-Zuges war extra dafür eingerichtet, daß man Traglasten und Hunde darin transportieren konnte. Die Sitzbänke waren seitlich angeordnet, so daß in der Mitte viel Platz war. An der Stirntür, die zum Fahrerstand führte, stand ein etwas älteres Fahrrad. An der gegenüberliegenden Stirntür, die den Durchgang zu den normalen Abteilen ermöglichte, stand ein größerer Koffer.

Ein paar Männer, ungefähr sechs im ganzen, saßen auf den Bänken, dösten oder lasen Zeitung. Der Zug hielt, aber niemand stieg aus. Die Lautsprecherstimme auf dem Bahnsteig erklärte, daß man sich auf dem Bahnhof Schönhäuser Allee befinde. Dann sagte sie: „Zurückbleiben!“

Im nächsten Augenblick wurde die Tür aufgerissen und eine Kuh stürmte ins Abteil. Hinter sich her zog die Kuh an einer Leine eine junge Dame. Kaum waren die beiden drin, schloß sich die Tür automatisch, und der Zug fuhr an.

Die Dame, etwa neunzehn Jahre alt, setzte sich auf die Bank und schlug die Beine übereinander sowie ein Buch auf. Die Kuh legte sich in die Mitte des Traglastenabteils und schlief sofort ein, ja, sie schnarchte sogar etwas.

Sie hatte obendrein einen Beißkorb um, weil die Beförderungsbestimmungen es so wollten. Das Tier war schwarz-weiß gefleckt und zirka zwei



Das äußerst gefährliche an einer Dogge

Meter lang, länger jedenfalls als das alte Fahrrad. Die Männer auf den Sitzbänken waren aufmerksam geworden. Sie stellten das Lesen und das Dösen ein und blickten interessiert beziehungsweise ängstlich auf das Riesentier hinab. Einer der Männer, der einen etwas besseren Mantel anhatte, war leise aufgestanden und unauffällig in die Nähe der Tür gegangen.

„Daß Raubtiere in der S-Bahn befördert werden dürfen“, ließ sich ein etwas gedrungener, dickschädlicher, aber sitzen gebliebener Mann vernehmen, „ist unerhört!“ Er sagte es mit ziemlich lauter Stimme. Und fuhr fort: „Nächstens kommt noch der Zirkus Busch und transportiert seine Löwen und Tiger in der S-Bahn, oder sogar seine schwarzen Panther! Hier ist man ja seines Lebens nicht mehr sicher!“

„Das Tier tut Ihnen doch gar nichts“, sagte einer mit einer gefalteten Zeitung in der Hand und sah zu der jungen Dame hinüber, die ihren Schmö-

ker las. „Wenn Sie sich ruhig verhalten, dann verhält sich das Tier doch auch ruhig!“

„Ich will mich aber nicht ruhig verhalten!“ sagte der Dickschädel.

„Dann setzen Sie sich doch ins Nebenabteil, Sie Pflaumenaugust, und machen Sie hier nicht die Pferde scheu!“

„Damit mich das Raubtier zerfleischt, was, wenn ich aufstehe! Und wer ersetzt mir meine zerrissenen Kleider, die Hosen, die Schuhe und so weiter?“ „Halten Sie endlich die Schnauze!“

„Aber meine Herren, doch nicht diese Töne!“ sagte ein lehrerhafter Typ beschwörend. „Es handelt sich doch um gar kein Raubtier, sondern um eine Dogge, die nur auf ausdrücklichen Befehl angreift. Canis familiaris molossus!“

„Das sagen Sie nicht noch einmal, Sie Schweinehund!“ schrie der Dickschädel und haute dem lehrerhaften Typ ohne besondere Vorwarnung einen gewaltigen Kinnhaken.

Im Nu war eine lebhafte Keilerei im

Gange, an der sich lediglich der Fahrgast mit dem schönen Mantel nicht beteiligte. Ein paar Zähne segelten durch die Gegend, ein bis zwei Nasen bluteten heftig, und am Fahrrad hing plötzlich ein ausgerissener Mantelärmel. Eine Reihe veilchenblauer Augen sah sich feindselig an. Die Männer atmeten schwer. Alles hatte sich in vier Minuten abgespielt.

Der Zug hielt. Der Herr mit dem schönen Mantel sprang noch während der Fahrt ab, obwohl das in den Beförderungsbestimmungen gar nicht vorgesehen war.

Die junge Dame klappte ihren Roman zu und sagte zu dem riesigen Köter: „Olaf, wach endlich auf, wir müssen raus!“ Sie trat mit dem Stiefel nach Olaf.

Als die beiden schon in der Tür waren, hörte man noch, wie die junge Dame vorwurfsvoll zu der Dogge sagte: „Immer, wenn was Interessantes ist, schläfst du blöder Affe!“

John Stave

jugend

forum

6/75

15. Bundeskongreß der SJD – Die Falken

„Solidarität ist unsere Waffe!“

„Arbeiterjugend für Demokratie und Sozialismus! Solidarität ist unsere Waffe“ – unter dieser Losung zogen die Delegierten der 15. Bundeskonferenz der „Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken“ die Bilanz ihrer Arbeit seit der als Wendepunkt hin zur stärkeren Interessenvertretung der Arbeiterjugend bezeichneten 14. Bundeskonferenz von Gelsenkirchen. Die Aktivseite dieser Bilanz drückte ein Delegierter so aus: Die Falken spielen wieder eine Rolle im jugendpolitischen Sektor, die Organisation konnte gestärkt werden, verstärkt hat sich der Gesamtverband in den letzten zwei Jahren als Interessenvertreter der arbeitenden und lernenden Jugend verstanden.

Von Georg Rohde

Wenn Rudi Arndt, der Oberbürgermeister von Frankfurt, die Falken in seiner Begrüßungsrede aufforderte, sie sollten und könnten doch stärker gesellschaftliche Mängel aufgreifen, denn „die SPD, die Gewerkschaften, die die Regierung tragen, müssen oft Mängel zudecken, um dem Gegner nicht zuviel Spielraum zu geben...“; wenn der Gesandte des SPD-Parteivorstandes, Harry Ristock, gleichzeitig die Falken als antikommunistische Agitatoren gewinnen wollte, die sich wie er links tarnen, um wirkungsvoller rechte Politik machen zu können,

dann wird klar, welche Rolle dem sozialdemokratischen Arbeiterjugendverband von der rechten SPD-Führung zgedacht ist: Er soll systemkritische Jugendliche mit der Rolle der SPD-Führung und der von ihr getragenen Regierung im staatsmonopolistischen System der BRD aussöhnen. Vor allem dem Ansinnen, als Träger antikommunistischer Ideologie unter der Jugend zu dienen, setzten die Falken mit ihrer diesjährigen Bundeskonferenz ein klares „Nein“ entgegen. Zahlreiche Delegierte, unter ihnen auch der mit großer Mehrheit wiedergewählte Bundesvorsitzende Conrad Gilges, traten in diesem Sinn nach der Rede des SPD-Parteivorstandsmitglie-

des und Westberliner Senators Ristock auf. An erster Stelle stand bei ihnen die Zurückweisung des Versuches, die Falken in eine antikommunistische Front gegen die sozialistischen Länder, vor allem gegen die DDR einzubeziehen. Gegen die Phrase Ristocks vom „reaktionären Kommunismus“, der das System der sozialistischen Länder ausmache, stellte Conrad Gilges die Frage, ob die Ergebnisse der Entwicklung in der DDR nicht für die Bevölkerung vorteilhafter seien, als das was Adenauer und die CDU der Bevölkerung der BRD nach 1945 angeboten haben. Gegen den wortradikalen Aufruf Ristocks, die Falken dürften nicht Wasserträger der SPD unter der Jugend sein, wurde die Frage gestellt, welche Politik der SPD-Regierung für die Jugend er denn überhaupt meine? In seinem Bericht stellt der Bundesvorstand der Falken fest, „daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands die politischen Fragen, die die Arbeiterklasse und ihre Jugend und Kinder interessieren, nicht zu unserer Zufriedenheit gelöst hat“. So spielten denn auch die Fragen, die die arbeitende und lernende Jugend heute vor allem bewegen, in der als Hauptreferat der Bundeskonferenz angekündigten Rede von Harry Ristock überhaupt keine Rolle. Die Jugendarbeitslosigkeit, Erpressung der Unternehmer, Lehrstellenabbau, völlig unzureichende Berufsausbildung und der Kampf der demokratischen Jugendbewegung fanden in seiner Rede nicht statt. Um so stärker war der Kongreß bemüht, die Schwerpunkte der künftigen Falkenarbeit herauszuarbeiten: Den Kampf für ein neues Berufsbildungsgesetz, gegen die Jugendarbeitslosigkeit; für wirkungsvollen Jugendarbeitsschutz, Humanität am Arbeitsplatz; für die weitere Entwicklung der Jugendzentrumsbewegung.

Die SJD — Die Falken haben in diesen Fragen, um die sich ja eine breite, aktive Bewegung der arbeitenden und lernenden Jugend entwickelt hat, mit ihrem Arbeiterjugendtag in Köln im Oktober 1974 einen Einstieg für ihre Verbandsarbeit gefunden. Die stabilisierende Wirkung dieses Arbeiterjugendtages für die Organisation, die verstärkte Orientierung auf die Aufgaben der Arbeiterjugendbewegung wurde auf diesem Kongreß hervorgehoben. Gleichzeitig warfen zahlreiche Delegierte und auch die auf dem Kongreß zur Diskussion stehenden Anträge zu den Problemen der Berufsausbildung und des Jugendarbeitsschutz-

Massenorganisation der Arbeiterjugend, den Gewerkschaften teilnehmen, hat dieser Kongreß nicht erbracht. Neben dem einheitlichen Willen, die Gewerkschaften und vor allem die Gewerkschaftsjugend im Interesse der Arbeiterjugend zu stärken, stehen solche Auffassungen, wie sie im Referat „Aufgaben und Möglichkeiten eines sozialistischen Jugendverbandes“ vertreten werden: „Der politische Führungsanspruch unseres Verbandes unter der Arbeiterjugend ist nicht zu verwirklichen ohne das Bemühen, diesen Führungsanspruch auch in der Gewerkschaftsjugend zum Tragen zu bringen.“

Ein Höhepunkt des Kongresses war die Beteiligung der Delegierten in der Kundgebung zum 30. Jahrestag der Befreiung, an der 40 000 Bürger in Frankfurt für einen dauerhaften Frieden in Europa, für internationale Solidarität gegen Faschismus und Krieg demonstrierten. Mit der Würdigung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus verband der Kongreß den Aufruf, verstärkt gegen die reaktionärsten Kräfte in der BRD, gegen die CDU/CSU zu kämpfen, Solidarität zu üben mit den noch gegen Faschismus kämpfenden Völkern, vor allem mit dem chilenischen Volk. Scharf wandte sich der Kongreß gegen alle Einmischungsversuche reaktionärer Kräfte und auch der SPD in die demokratische Entwicklung Portugals.



zes die Forderung auf, daß sich die Falken noch stärker mit der konkreten Situation der jungen Arbeiter, Lehrlinge und Schüler beschäftigen müßten, daß von der allgemeinen Forderung nach Demokratie und Sozialismus hin zu den aktuellen, konkreten, mobilisierenden Forderungen gegangen werden müsse. Dabei war zu unterstreichen, daß Beschlüsse der Gewerkschaftsjugend zu den genannten Fragen bereits weitergehende Forderungen z. B. zu einem neuen Jugendarbeitsschutzgesetz oder zur Berufsbildungsreform enthalten als dies erneut in Beschlüssen der 15. Bundeskonferenz der Falken der Fall ist.

Grundsätzliches zur Bündnispolitik

Klar brachten die Falken ihr Verhältnis zu anderen demokratischen und sozialistischen Jugendverbänden der BRD zum Ausdruck. Im Bericht des Bundesvorstandes stellte Conrad Gilges fest, daß die Falken auch weiterhin mit der Gewerkschaftsjugend, mit christlichen Jugendverbänden, mit der SDAJ zusammenarbeiten, wenn gemeinsame Interessen bestehen und es das Interesse der Jugend erfordert.

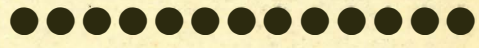
Gemeinsame Aktionen im Interesse der Jugend

Der neue Bundesvorstand wurde beauftragt, in einem grundsätzlichen Papier die künftige Bündnispolitik der Falken zu erarbeiten und dabei auch davon auszugehen, daß Bündnisse der Falken mit Organisationen, die die SPD, die Gewerkschaften und die sozialistischen Länder als ihre Hauptgegner betrachten und damit zur Desorientierung der Arbeiterklasse beitragen, nicht möglich sind.

Aktiv die XI. Weltfestspiele vorbereiten

Die auf dem Kongreß ausgedrückte Solidarität mit dem chilenischen Volk, mit dem Volk Portugals, mit dem siegreichen vietnamesischen Volk fand ihren Ausdruck auch in Anträgen, die z. T. als Arbeitsmaterial an den Bundesvorstand überwiesen wurden.

Daß die SJD — Die Falken sich als Teil der weltweiten antiimperialistischen Jugendbewegung verstehen, wurde nicht nur durch die Beteiligung befreundeter Jugendorganisationen aus kapitalistischen und sozialistischen Ländern deutlich. Von den positiven Erfahrungen in der Vorbereitung und Durchführung der X. Weltfestspiele in Berlin, DDR, ausgehend, beschloß der Kongreß, sich aktiv an der Vorbereitung der XI. Weltfestspiele in Kuba zu beteiligen.



Gewerkschaftliche Bildungsarbeit

Als Informationsbericht Nr. 16 hat das Institut für Marxistische Studien und Forschungen eine Übersicht zur Jugendbildungsarbeit des DGB herausgegeben. Titel: „Gewerkschaftliche Jugendbildungsarbeit. Zur Entwicklung ihrer Inhalte und Methoden.“ In diesem Bericht wird nicht nur ein Abriss der Entwicklung der Bildungsarbeit seit Anfang der sechziger Jahre gegeben, sondern auch eine Darstellung der politischen Entwicklung der DGB-Jugend. Die neue Jugendbildungskonzeption des DGB wird ausführlich und praxisbezogen dargestellt. Im Anhang sind wichtige Dokumente angefügt. Der Bericht ist zu erhalten bei: IMSF, 6 Frankfurt, Liebigstraße 6. Preis: Einzelexemplare 8,00 DM; ab 5 Ex. 6,50 DM pro Stück; ab 10 Ex. 5,50 DM pro Stück.

Gewerkschaftspolitik im Streit der Meinungen

Im stärkeren Ringen um die Lebensinteressen der arbeitenden und lernenden Jugend stellt die Bundeskonferenz den Falken die Aufgabe, zur Stärkung der Gewerkschaftsjugend aktiv beizutragen. So wird in dem Beschluß zur Reform der Beruflichen Bildung die Verpflichtung für die Falken-Gliederung festgelegt, an allen Aktivitäten der Gewerkschaftsjugend im Kampf um ein neues Berufsbildungsgesetz teilzunehmen. Die Klärung der Frage, wie die SJD — Die Falken an der Stärkung der

Breitere Basis - erfolgreiche Arbeit

Am 20. April 1975 führte das Koordinationsbüro für Initiativgruppen der Jugendzentrumsbewegung e. V. seine Mitgliederversammlung im Jugendzentrum Mettmann durch. Auf der Tagesordnung standen u. a. die kritische Bestandsaufnahme der geleisteten Arbeit und die Diskussion der Vorhaben für den kommenden Zeitraum.

Mit der Aufnahme neuer Mitglieder aus den Bereichen der Jugendzentrumsbewegung, der Organisationen der freiwilligen Jugendarbeit, der Studenten und Sportpädagogen wurde die Arbeit des Koordinationsbüros für die Zukunft auf eine noch breitere Basis gestellt. Das Koordinationsbüro hat im Berichtszeitraum seinen Einfluß in der Jugendfreizeitbewegung mit ihren weit über 1000 Initiativgruppen weiter verstärken können. Als besonders erfolgreich hat sich die vom Koordinationsbüro initiierte „Ak-

tionswoche“ im November 1974 erwiesen. Mit Hilfe der regelmäßigen Herausgabe von Rundbriefen konnte der Erfahrungsaustausch in der Jugendfreizeitbewegung erheblich verbessert werden. Das Koordinationsbüro verfolgt weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den demokratischen Jugendverbänden in der BRD. Das drückt sich u. a. aus in Gesprächen mit Vertretern der Jugendverbände, in der Beteiligung an der Durchführung der Landesjugendring-Vollversammlung in Rheinland-Pfalz im Mai 1975 und am Jugendhilfekongreß der „Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe“ (AGJ) im Juni 1975. Zur Landesjugendring-Vollversammlung in Rheinland-Pfalz wird das Hauptreferat von der Vorsitzenden des Koordinationsbüros gehalten. Auf dem Jugendhilfekongreß der AGJ wird die Vorsitzende des Koordinationsbüros eine der Arbeitsgemeinschaften leiten.

Kolloquium des DBJR zum Thema Jugendarbeitslosigkeit

„Die gegenwärtige berufliche Bildung ist gescheitert!“

Mit dem Thema Jugendarbeitslosigkeit beschäftigten sich die Verbände, die im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) vertreten sind, auf einem Kolloquium. Einig waren sich alle darin, daß gemeinsame Aktionen nötig sind, um allen Jugendlichen das Recht auf eine qualifizierte Berufsausbildung zu sichern.

Von Ruth Sauerwein

Die im DBJR zusammengeschlossenen Verbände waren sich darin einig, daß die Ursachen für den Rückgang an Ausbildungsplätzen und für die Jugendarbeitslosigkeit in der „Krisenhaftigkeit des Wirtschaftssystems“ und im „Versagen des Hauptschulsystems“ zu suchen sind. Darum treten die Jugendverbände, wenn auch un-

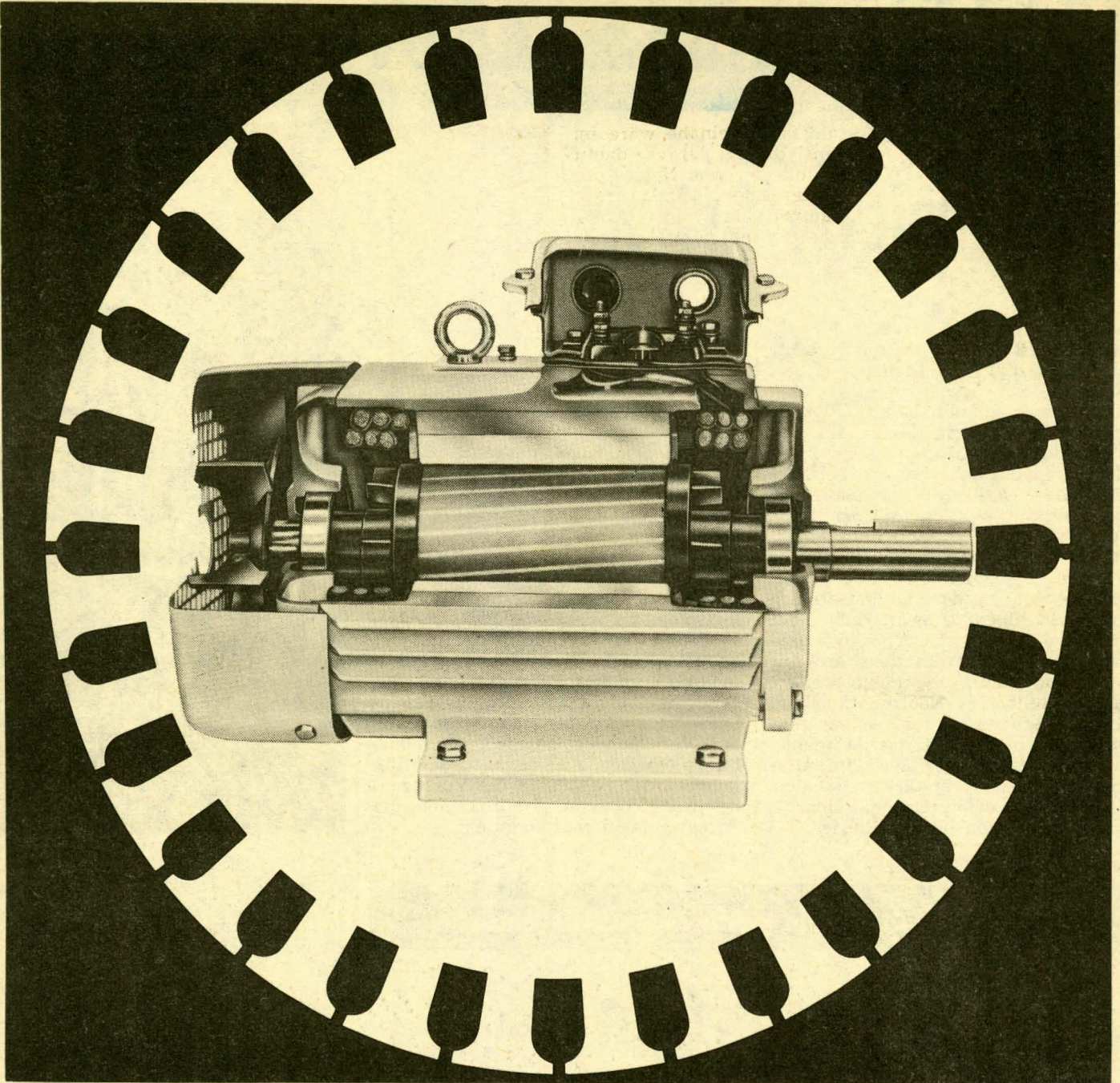
terschiedlich klar und konsequent, für eine Reform der beruflichen Bildung ein. Der vorliegende Regierungsentwurf wurde zurückgewiesen, weil er in vielen entscheidenden Punkten nicht den Vorstellungen des DBJR entspricht. Zu den Forderungen des DBJR an ein neues Berufsbildungsgesetz gehören die qualitative Verbesse-



rung der Berufsausbildung, ein zentraler Finanzierungsfonds als generelle Einrichtung, Mitbestimmung der Gewerkschaften in den entsprechenden Institutionen zur Berufsausbildung, Einschränkung der Entscheidungsbefugnisse der Kammern, Ausbau von schulischen und überbetrieblichen Einrichtungen zur Berufsausbildung.

Weitere Forderungen des DBJR sind eine bessere arbeitsrechtliche Absicherung des Jugendlichen unter 18 Jahren, damit sie auch unter den Kündigungsschutz fallen (was bisher nicht der Fall ist), Demokratisierung der Wirtschaft durch paritätische Mitbestimmung, Investitionskontrolle und die Verabschiedung eines neuen wirkungsvollen Jugendarbeitsschutzgesetzes.

Eingehend berieten die Jugendverbände darüber, wie sie sich um die jugendlichen Arbeitslosen kümmern, wie sie sie in die Verbandsarbeit einbeziehen sollen. Dabei sollen sie nicht zu „Objekten sozialer Fürsorge“ gemacht werden, sondern zum aktiven eigenen Handeln ermutigt werden. Das sei besonders notwendig, weil viele Jugendliche durch ihre vergebliche Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und durch den „Hürdenlauf“ durch die Instanzen der Arbeitsverwaltung resigniert hätten. Gerade darum sei es notwendig, daß sich alle Jugendverbände der Problematik der Jugendarbeitslosigkeit verstärkt annehmen.



Antrieb nach Maß: VEM Standardmotoren

Ausgezeichnet mit der Goldmedaille der Internationalen Leipziger Messe.

VEM produziert und liefert eine neue progressive Standardmotorenreihe M, die den steigenden Forderungen der Industrieautomation entspricht.

Modifikation Typenreihe KMER ist dem IEC-Standard (Publikation 71 - 1 und 72 - 2) angepaßt.

Vorteile für den Anwender:

- Leistungsbereich 0,12 bis 132 kW
- Geringes Bauvolumen
- Schutzgrad IP 44, Isolationsklasse B

- Gußeisenkapselung
- hohes Startmoment
- wirksamer Kühlventilator
- hohe Beständigkeit gegen Wärmeshock und kurzzeitige Überlastung

Einsatz neuer hochwertiger Materialien und ständige Material- und Detailkontrollen sichern die bekannte Qualität der VEM-Standardmotoren.

Bitte, informieren Sie sich bei dem fachkundigen VEM-Ingenieurpersonal unserer Auslandsvertretungen.

VEB KOMBINAT ELEKTROMASCHINENBAU DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Exporteur

Elektrotechnik
EXPORT-IMPORT
 VOLKSEIGENER AUSSENHANDELSBETRIEB DER
 DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
 DDR-1026 BERLIN-ALEXANDERPLATZ
 • HAUS DER ELEKTROINDUSTRIE •

Ohr zum Weltraum verstopft?

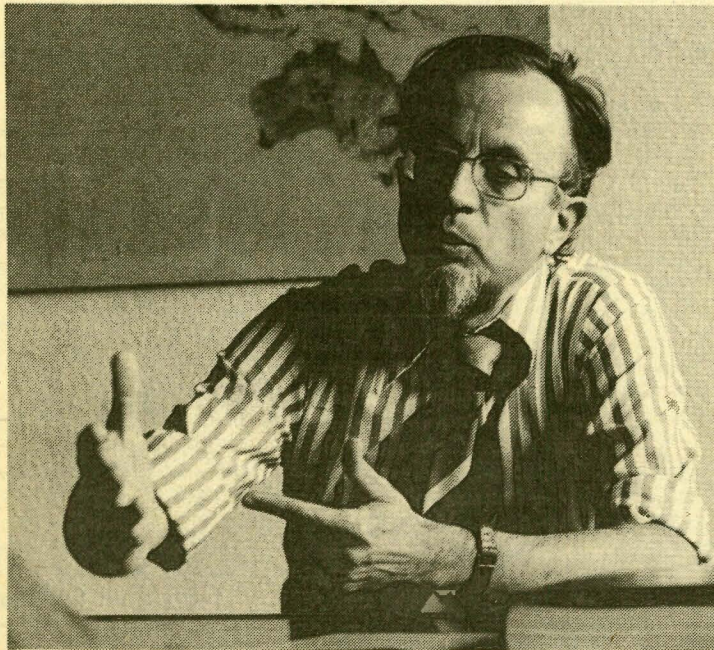
Sternwarte Bochum stand vor der Pleite

Von Georg Rohde

Als die Sowjetunion 1956 mit Sputnik I für die erste große Raumfahrt-Sensation sorgte, war es das Bochumer

ting aus. Benahe wäre im Juni dieses Jahres damit Schluß gewesen. Neider der erfolgreichen Tätigkeit von Kaminski und seiner Mannschaft hintertrieben die weitere finanzielle Förderung des Instituts. Wir fragten Professor Kaminski nach dem Stand der Dinge: „Das sieht inzwischen garnicht so schlecht aus. Denn der Minister Matthöfer hat unter anderem gegenüber der Stadt Bochum erklärt, daß der Zusammenarbeitsvertrag unterschrieben wird. Damit ist das Institut bis 1977 erst mal abgesichert.“

Was sagen Sie zu der Be-



Professor Heinz Kaminski

„Institut für Weltraumforschung“, das dem Bundesbürger die Sputnik-Piepstone hörbar machte. Heinz Kaminski ist der Leiter des Instituts. Ohne Fachstudium an der Universität, als Laie hat er dem Bochumer Institut zur Weltgeltung verholfen. Die Aufgaben des Instituts sind weit gesteckt: Zuarbeiten zum Umweltschutz, zur Rohstoff- und Nahrungsmittelschließung, zur Wettenvorhersage usw. machen den Nutzen und die wissenschaftliche Bedeu-

hauptung, daß das Institut nicht effektiv arbeitet?

Professor Kaminski: „Das ist ja durch die inzwischen vorliegenden Gutachten eindeutig widerlegt.“

Gegen das Bochumer Institut war in den vergangenen Wochen eine massive Kampagne angelaufen. Journalisten verrissen die Bochumer Weltraumforscher ohne sich überhaupt an Ort und Stelle über die Arbeit des Instituts informiert zu haben.

Professor Kaminski: „Wenn diese Journalisten hierge-



Mehrere hundert Soldaten demonstrierten am 1. Mai zusammen mit ihren Kollegen aus den Betrieben für die Durchsetzung gewerkschaftlicher Forderungen; in Hamburg waren es 40 Soldaten aller Waffengattungen. Doch nicht überall durften die Soldaten ein erkämpftes Recht – das Tragen der Uniform auf gewerkschaftlichen Veranstaltungen – wahrnehmen. In Marburg griffen Offiziere zu einer besonderen Kuriosität: Im San. Btl. 2 wurde ein Befehl verlesen, der generell das Uniformtragen am 1. Mai unter Strafe stellte. Auch im Fla. Bataillon 310 wurde am 75 ein „Uniformverbot für Marburg, Stadt Allendorf und Neustadt“ verkündet. Die Begründung: „Diese Maßnahme dient lediglich Ihrem Schutz, meine Herren. Im übrigen ist die Teilnahme von Soldaten in Uniform an DGB-Veranstaltungen nach wie vor erlaubt. Wir empfehlen Ihnen aber prinzipiell solchen Veranstaltungen fernzubleiben.“

Der Arbeitskreis Demokratische Soldaten ließ diese unlautere Aktion nicht unbeantwortet; Flugblätter wurden gedruckt, die Presse informiert.

Und das Beste kam noch: Über 30 Soldaten einer Kompanie übersandten den Teilnehmern der gewerkschaftlichen Maidemonstration die besten Grüße und ihre Solidarität – von einem 600 km weitergelegenen Übungsplatz.



wesen wären, hätten sie durch Einsicht in die Gutachten das Gegenteil sehen können.“

Aus welcher Ecke kommen die Angriffe?

Professor Kaminski: „Das ist vor allen Dingen das astronomische Institut der Ruhruniversität Bochum.“

Könnte man sagen: Das sind vor allem Professoren mit

einem abgeschlossenen Studium, die dem nicht studierten Heinz Kaminski seine Erfolge mißgönnen und ihre eigene Tätigkeit nicht ausreichend „gewürdigt“ sehen?

Professor Kaminski: „Da liegen sie nicht falsch mit so einer Definition. Der Neid ist immer ein schlechter Lehrmeister.“

Der kleine Bäcker aus Hautes Pyrenées

Zum Tode des französischen Kommunisten Jaques Duclos

Sechs Stunden lang bewegte sich schweigend und feierlich der gewaltige Trauerzug durch die Straßen von Paris. Das französische Parlament unterbrach seine Arbeit an diesem Tag, um den Abgeordneten die Gelegenheit zu geben, gemeinsam mit den über 900 000 Menschen im Trauerzug den großen Toten zum Friedhof Pere Lachaise zu geleiten: Jacques Duclos, der kleine Bäcker aus Hautes Pyrenées, der große Führer der französischen Arbeiterbewegung, der antifaschistische Widerstandskämpfer, der Kommunist.

Geboren am 2. Oktober 1896. Als Jugendlicher wird er in den ersten Weltkrieg gehetzt, in die Hölle von Verdun. Der Haß gegen den



Fast eine Million Menschen gaben ihm das letzte Geleit: Jaques Duclos.

Krieg gepaart mit einer tiefen Liebe zum Frieden führt ihn nach seiner Entlassung aus der deutschen Kriegsgefangenschaft dorthin, wo er bis zu seinem Tode unbeirrbar stand: in die Reihen der soeben gegründeten Kommunistischen Partei Frankreichs.

Die französischen Genossen wählen Jacques 1931 in das Politbüro seiner Partei. Niemand möchte seinen Rat, seine Erfahrung, seinen lebendigen Kampfgeist missen — bis zu seinem Tod, der zu früh kam.

In tiefer Illegalität leitet Jacques den Widerstand der Franzosen gegen die Besatzer und Völkermörder aus Hitlers Nazi-Deutschland. Im 30. Jahr der Befreiung

vom Faschismus stirbt Jacques Duclos.

Weit, weit über die Reihen der Kommunisten hinaus geht die Anteilnahme der französischen Arbeiterklasse, der Jugend, großer Teile des französischen Volkes. Mit Jacques Duclos verloren unsere französischen Nachbarn, die ihm 1969 bei den Präsidentschaftswahlen fast 5 Millionen Stimmen gaben, einen ihrer größten Söhne. Die deutsche Arbeiterklasse verlor einen treuen Freund. Selbst eingeschworene Konservative versagten ihm ihren Respekt nicht und gingen im Trauerzug neben den Arbeitern und Angestellten, den Schülern, Studenten und Lehrlingen, den Hausfrauen und Rentnern von Paris mit.

Mehr Dampf mit Argumenten und Aktionen

Zu Gast bei den jungen Kommunisten Frankreichs

Von Peter Bubenberger

Als sich am 1. Mai die 1500 Delegierten des Kongresses der Kommunistischen Jugendbewegung Frankreichs (MJCF), die jungen Arbeiter, Schüler, Studenten, Soldaten und auch Arbeitslosen in die Demonstration der 500 000 am Platz der Bastille einreihen, zollten ihnen die am Rande in dichten Reihen Stehenden spontanen Beifall.

In den darauffolgenden drei Tagen gab es harte Kongreßarbeit und zugleich immer wieder bewegende Kundgebungen der aktiven internationalen Solidarität der Mitglieder und Delegierten des MJCF: Hatte doch soeben das vietnamesische Volk seine Unterdrücker endgültig abgeschüttelt. Tief empfunden und temperamentvoll der Empfang besonders der Gäste des Leninschen Komsomol aus der Sowjetunion und des Kommunistischen Jugendverbandes Chiles.

Drei große Entscheidungen trafen die Delegierten: Im Juni geht der Verband gegen die Jugendarbeitslosigkeit in eine große Aktionsoffensive. Bis zum August sollen 30 000 neue Mitglieder geworben werden — 100 000 junge, aktive Kämpfer gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg werden dann der französischen Reaktion die Herrschaft schwerer machen. Mit ihrer Zeitschrift „Avantgarde“ sollen ab sofort 14tägig und mit noch mehr Dampf die Argumente der jungen Kommunisten verbreitet und Aktionen vorangetrieben werden.

„Bitte, geht weiter durch. Der Demonstrationszug ist noch lange nicht zu Ende!“ Der Römer in Frankfurt konnte sie nicht fassen, die 40 000, die zur Demonstration zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus nach Frankfurt gekommen waren. Über 5000 Persönlichkeiten hatten zur Demonstration aufgerufen. Der Kongreß der VVN — Bund der Antifaschisten, der Bundeskongreß der Falken, Tausende von ausländischen Kollegen aus Spanien, Portugal, Griechenland, Chile und der Türkei waren mit dabei. Auf der Abschlußkundgebung wurden besonders die ausländischen Gäste aus der UdSSR, Portugal und Chile begeistert gefeiert.



... nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!“ 40 000 demonstrierten in Frankfurt

Springer lügt und lügt . . .



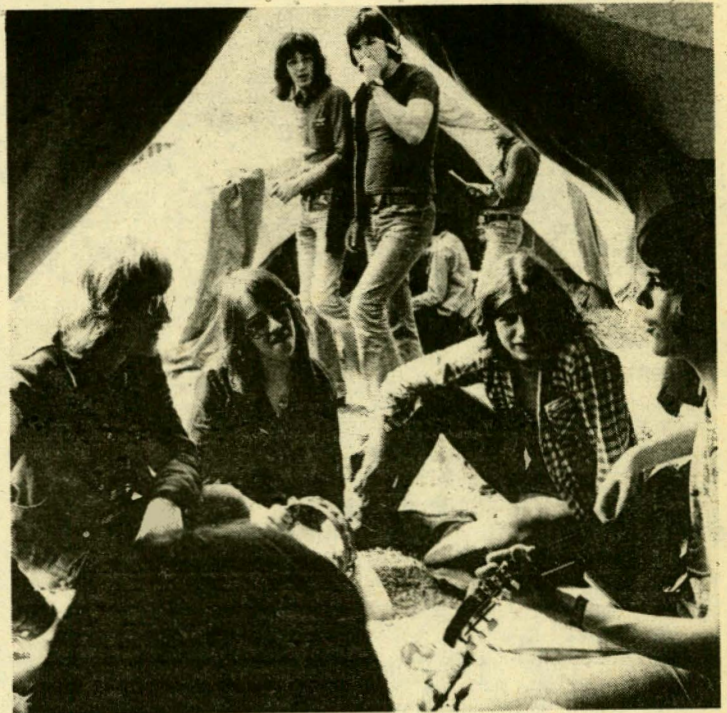
Ein Bild ging um die Welt. Am Tage der Befreiung Phnom Penhs stellt sich ein Offizier der kambodschanischen Befreiungstreitkräfte, denen in den Weg, die zum letztenmal den „American Way of Life“ leben wollen: Korruption, Verbrechen, amoralischer Sumpf haben an diesem Tag ausgespielt. Mit erhobener Waffe werden die Plünderer vertrieben, die sich noch am Tage des Zusammenbruchs des kambodschanischen Marionettenregimes auf die alte Art bereichern wollen. Der Fernsehjournalist Christoph Fröder brachte das Foto in die Bundesrepublik. Keine Sekunde zögerte Springers „Welt“, die Tatsachen zu verdrehen. Sie schreibt: „Ein Roter Khmer kauft am Tage der ‚Befreiung‘ Phnom Penhs mit der Pistole ein.“



Zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus läuft in den Gruppen der Jungen Pioniere die Aktion „Postamt der Freundschaft“. Hunderte Briefe von Pionieren aus der Sowjetunion wurden in die Pioniergruppen gegeben. Die Bundesleitung hat die Pioniere aus der BRD aufgerufen, den Leninpionieren herzliche Grüße zu übermitteln. nirgendwo sind Tatsachen, die für Springer und sein „Welt“-„Bild“ sprechen. Darum greift er auch jetzt im Moment der Niederlage zur Lüge.

Sport, Songs und Diskussionen

Über 12 000 bei den Pfingstcamps der SDAJ



„elan-Pokal an Freizeitzentrum Mannheim — stop — Bombenstimmung — stop — 200 elan verkauft — 40 neue elan-Abonnenten“, telegrafierte uns elan-Redakteurin Ruth Sauerwein, bevor sie vom SDAJ-Pfingstlager Baden-Württemberg in ihren wohlverdienten Urlaub fuhr. Nicht nur in Baden-Württemberg war etwas los. In 13 SDAJ-Pfingstlagern, zu den verwegendsten von der Nordsee bis zum Allgäu, hatten etwa 12 000 Teilnehmer durchweg sonniges Wetter und einen Riesenspaß. Gute Laune war Trumpf. Diskussionsstoff und die Möglichkeit, den schlaffen Körper wieder aufzumöbeln, gab es mehr als genug: Rote Runden, Aussprachen mit ausländischen Gästen, Songgruppen und Volleyball, Schwimmen und Fußball standen auf dem Programm. Rock und harte Texte bis in die Morgenstunden: Von den Flöhen und der Lokomotive Kreuzberg über Sands Family bis Rock-Gruppen. Einer der Höhepunkte war auch diesmal wieder der elan-Pokal, um den über 200 SDAJ-, Jugendclub- und Kneipenmannschaften kickten. Und das sind die Fußballsieger aus den Camps:

Schleswig Holstein (Nord): SDAJ Ahrensburg; Schleswig-Holstein (Süd): MSB Spartakus Kiel, Hamburg: SDAJ-Ortsverband Nord: Bremen: MSB Spartakus Oldenburg; Niedersachsen: SDAJ Osnabrück; NRW: Jugendclub Bonn/SDAJ Wesel; Rheinland-Pfalz: SDAJ Neustadt; Baden-Württemberg: Freizeitzentrum Mannheim; Saar: St. Ingbert.

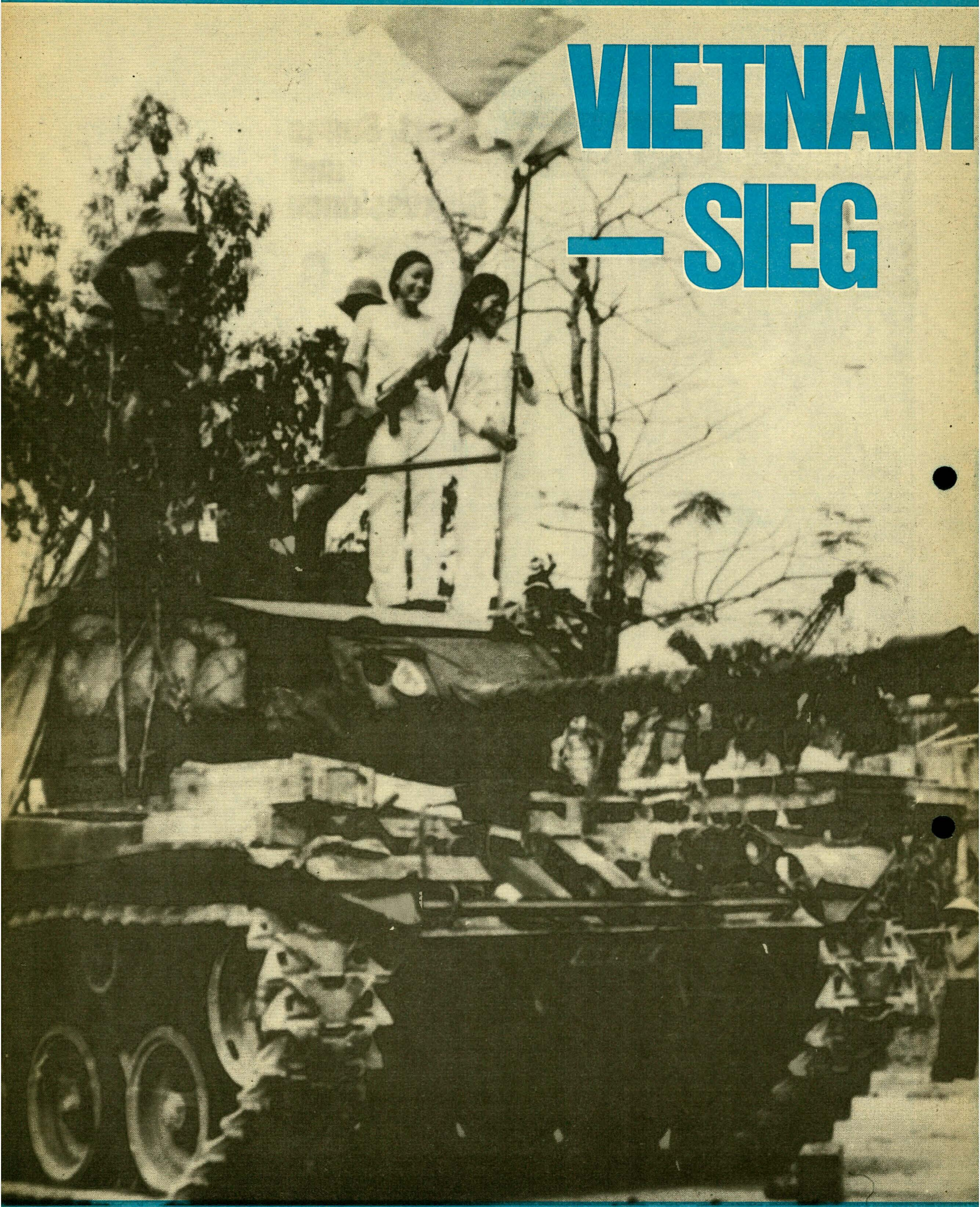
Hessen-Nord: Jugendzentrum Herenkessel-Wetzlar

Hessen-Süd: „Ungestüm“-Frankfurt

Bayern-Nord: SDAJ Erlangen

Bayern (Süd): München-Moosach.

VIETNAM — SIEG



Über dem Präsidentenpalast von Saigon wird die rot-blaue Fahne mit dem goldenen Stern langsam hochgezogen an diesem Morgen des 1. Mai 1975. Sie entfaltet sich, und ihre Botschaft geht über die ganze Erde: Das Volk von Vietnam hat gesiegt.

Kein Kontinent, kein Land gibt es an diesem glücklichen Tag, in dem sich Menschen nicht glücklich, jubelnd und erlöst umarmen. In gewaltigen Demonstrationen wird die rot-blaue Fahne mit dem goldenen Stern an diesem 1. Mai 1975 von Tausenden und Abertausenden Arbeiterhänden stolz getragen: Seht, das ist unsere Sache, das ist unsere Fahne. Eine siegreiche Sache, eine siegreiche Fahne!

Dort, wo die Nacht des Faschismus, wo Terror und Mord herrschen, in Chile, Spanien, Brasilien, Südafrika, im Iran, in Indonesien oder in Südkorea – an diesem Tag und trotz alledem: Demonstrationen, Siegesfeiern. Der Händedruck ist fester dort an diesem Tag, zuversichtlicher: Seht, sie haben auch für uns gesiegt, unsere gerechte Sache ist unbesiegbar. Faschismus und Fremdherrschaft, Rassenwahn und Hungersnot – sie werden besiegt, überall auf der Erde.

Hundertmal schöner ist dieser Morgen für die vielen Millionen Kinder aller Kontinente, deren Hände und Herzen unermüdlich das Wort „Solidarität“ schrieben, malten und zur Tat werden ließen.

Wir danken unseren vietnamesischen Freunden und Genossen, die die gewaltigste und grausamste Militärmaschine des Imperialismus in die Knie gezwungen haben. Zur eigenen Befreiung und für das Glück aller Völker.

Die rot-blaue Fahne mit dem goldenen Stern

Wir danken unseren Freunden und Genossen in den sozialistischen Ländern, besonders aber dem sowjetischen Volk: Eure Opfer, eure unermessliche Hilfe half dem heldenhaften Vietnam entscheidend, die Yankees zu schlagen, damit Vietnam zehnmal schöner denn je erbaut werden kann.

Für die Völker und die Jugend der Welt, besonders aber für uns auf diesem europäischen Kontinent ist das Jahr 1975 nicht eines unter vielen. Am 8. Mai war die Befreiung von der Blutherrschaft des Hitler-Faschismus und des japanischen Militarismus zum dreißigsten Mal Wirklichkeit geworden.

Die Bilanz, die wir ziehen in diesem Jahr, wird gewichtiger durch das siegreiche Vietnam: Frieden und Freiheit prägen das Gesicht unserer Erde. Das ist kein launischer Wind, der die rot-blaue Fahne mit dem goldenen Stern entfaltet. Unsere Zuversicht baut auf zuverlässigen Fundamenten.

Weitersagen, jedem den ihr trifft und der euch fragen sollte über den Zweck und das Ziel des Kampfes für Gerechtigkeit, Frieden und Sozialismus: Solidarität hilft siegen! Ebenso natürlich klopfen wir uns dafür nicht selbst auf die Schultern. Weil es, trotz alledem, noch so viel zu tun gibt im Kampf für die eigene Befreiung und für das Glück aller Völker.

Denn wir vergessen nicht, daß wir in einem Land leben, dessen Herrschende und Regierende bis in die letzte Zehntelsekunde der Niederlage an der Seite der Ausbeuter, Unterdrücker und Mörder des Volkes von Vietnam standen. Koste es, was es wolle. Gekostet hat es einmal mehr das Ansehen unseres Landes, der Bundesrepublik Deutschland, in der Welt des Fortschritts, des Friedens und der Freiheit. Um das zu ändern, müssen wir: weitermachen, unsere Kraft verhundertfachen!

Peter Bubenberger



Antimperialistisches Informationsbulletin
Informationsbulletin über antimperialistische Kampagnen, Aktionen, Artikel und Zusammenhänge 1,50 DM
Vertriebsstelle: Antimperialistisches Informationsbulletin, Postfach 1015, 355 Marburg

COMISION IN OS CRIN A JUNI

VIETNAM CHILE SOLIDARITÄT

• Solidarität mit vietnamesischen Kindern
 • Unterstützung der Befreiung in Chile
 • Programm für ein neues Leben in Chile
 • Unterstützung der 200.000 Flüchtlinge aus Chile

• Unterstützung der vietnamesischen Arbeiterinnen
 • Unterstützung der vietnamesischen Arbeiterinnen
 • Unterstützung der vietnamesischen Arbeiterinnen
 • Unterstützung der vietnamesischen Arbeiterinnen

Nr. 4 / 1975

Jahresabonnement DM 15,-
 Einzelheft DM 1,50
 Bestellungen an:
 Antimperialistisches Informationsbulletin
 355 Marburg
 Liebigstraße 46

Vietnam bleibt unsere Sache!

684 713 DM Geld- und Sachspenden sammelte in den Monaten April und Mai die Hilfsaktion Vietnam e. V. für das Rote Kreuz von Südvietnam. Das vom davongejagten Thieu-Regime und den US-amerikanischen Mörderbanden ausgeplünderte Volk Südvietnams braucht weiterhin unsere Hilfe zum Wiederaufbau des Landes. Die Hilfsaktion erneuert ihre Bitte, Spenden auf das

**Postscheckkonto
 Essen
 Nr. 900 40-430
 zu überweisen.**

elan-Werbewoche Mai'75

Junge, Junge, das war Sache

„elan“ rief seine Leser auf: Macht mit! Werbt für „elan“! Und unsere Leser ließen sich das nicht zweimal sagen. Mit Witz und Ideenreichtum machten sie die erste Mai-Woche zur großangelegten Kampagne für die Verbreitung ihres sozialistischen Jugendmagazins. In fast allen Städten fanden große und kleinere Werbe- und Verkaufsaktionen statt. Unsere Leser ließen sich einiges einfallen, um noch mehr Jugendlichen deutlich zu machen: Mit „elan“ kämpft es sich besser. Wie man's machen kann, möchten wir an einigen besonders gelungenen Beispielen zum Besten geben. Zur Nachahmung, versteht sich.



In den Mittelpunkt des 1. Kasseler Arbeiterjugendpressefestes stellte die SDAJ das sozialistische Jugendmagazin elan. Mehrere hundert Besucher lernten „elan“ kennen. Ein riesiges „elan“-Transparent prangte von der Bühne, auf der die Kasse-

ler Songgruppe, die Beatgruppe „Rattengift“ und ein Lehrlingstheater das Publikum unterhielten und informierten. Eine Ausstellung, die über acht Tage im Foyer der VHS stattfand, bot Einblicke in den Inhalt und Arbeit von „elan“.



Großen Erfolg hatte der Verkauf von „elan“ bei der Zentralen Demonstration des DGB-NRW in Dortmund. Über 300 Zeitungen konnten verkauft werden.



In Dortmund-Mengede sah man vor „elan“ die Bäume nicht mehr. Aus Anlaß einer Jugendzentrums-Fete auf dem Marktplatz leuchteten trotz schlechten Wetters die neuen Werbepлакate. Zahlreiche Jugendliche lernten „elan“ kennen.



In Bonn-Troisdorf zog die SDAJ mit Mai-Bowle und „elan“ die Besucher an ihren Stand auf dem Volksfest am 1. Mai.

Hier gibt's elan

Buchhandlung H. Wißner
63 Gießen

Montanus aktuell
355 Marburg
Weenderstraße 21

Bahnhofsbuchhandlung
882 Gunzenhausen

Willi Bober Lesestube
3101 Hablhorst 8a

Internationale Buchhandlung
2 Hamburg 13
Johnallee 67

Yookx-press
4618 Kamen

Bahnhofsbuchhandlung
5 Köln

Presse im Uni-Center
5 Köln 41

Montanus aktuell
355 Marburg
Wettergasse 18

Bahnhofsbuchhandlung
433 Mülheim 1

Bahnhofsbuchhandlung
44 Münster

Internationale Presse
44 Münster
Papenburgerstraße 3

Montanus aktuell
85 Nürnberg
Breite Gasse 30

Bahnhofsbuchhandlung
435 Recklinghausen

Bahnhofsbuchhandlung
423 Wesel

Montanus aktuell
1 Westberlin
Europacenter

Das Europäische Buch
1 Westberlin
Knesebeckstraße 3

Buchhandlung
Petermann
1 Westberlin 30
Kurfürstenstraße 111

Montanus aktuell
1 Westberlin 41
Schloßstraße 1

Kompaß Buch- u. Zeitschriften
1 Westberlin 65
Müllerstraße 163

Bahnhofsbuchhandlung
2940 Wilhelmshaven

Adam-Kochhoff-Buchhandlung
51 Aachen
Löhergraben 4

Buchhandlung Ludwig Feuerbach
86 Bamberg
Obere Brücke 3

Buchhandlung Wissen u. Fortschritt
507 Bergisch-Gladbach
Bensberger Straße 128

Progreß-Buchhandlung
48 Bielefeld
Fellenstraße 10

Progreß-Buchhandlung
53 Bonn
Oxfordstraße 17

Wissen und Fortschritt
33 Braunschweig
Adolfstraße 1

Dein Buch Volksbuchhandlung
28 Bremen 1
Richtweg 4

Wissen und Fortschritt
61 Darmstadt
Lauteschlägerstraße 3

Büchershop Angela Davis
46 Dortmund
Kampstraße 80

Heinrich-Heine-Buchhandlung
4 Düsseldorf
Ackerstraße 3

Libresso-Buchzentrum
852 Erlangen
Schiffstraße 5

Karl-Liebknecht-Buchhandlung
43 Essen 1
Vlehöferplatz 14

collectic-Buchhandlung
5 Frankfurt
Goethestraße 31

Montanus aktuell
757 Baden-Baden
Sophienstraße 3

Montanus aktuell
28 Bremen
Sögestraße 29

Bahnhofsbuchhandlung
Peter Böckmann
422 Dinslaken

Buchhandlung Walter Lutze
46 Dortmund, Hbf

Kiosk an der Nordbrücke
4 Düsseldorf
Kaiserswerther Straße

Bahnhofsbuchhandlung
Peter Böckmann
424 Emmerich

Burgplatz-Buchhandlung
43 Essen 1
Burgplatz 8

Bund-Verlags-Buchhandlung
6 Frankfurt
Wilhelm-Leuschner-Straße 69

Buchhandlung Hornung und
Steinbach
7 Stuttgart
Wilhelmsplatz 1

Buchhandlung
W. A. Bastigkeit
55 Trier
Lindenstraße 10

Friedrich-Engels-Buchhandlung
56 Wuppertal-Elberfeld
Galhe 55

Buchhandlung Johanna Kirchner
6 Frankfurt
Schumannstraße 56

Buchhandlung Walter Herbster
78 Freiburg
An der Mehlwaage 2

Wissen und Fortschritt
63 Gießen
Schliffenberger Weg 1

Wissen und Fortschritt
34 Göttingen
Burgstraße 24

Wissen und Fortschritt
338 Goslar
Schilderstraße 41

Wissen und Fortschritt
3 Hannover-Linden
Limmerstraße 106

Buchhandlung kollektiv
69 Heidelberg
Plöck 64

Wissen und Fortschritt
35 Kassel
Werner-Hilpert-Straße 5

collectiv-Buchhandlung
23 Kiel 1
Falckstraße 16

Wissen und Fortschritt
5 Köln
Fleischmengersgasse 31
Buchhandlung Rosa Luxemburg
415 Krefeld
St.-Anton-Straße 86

Buchhandlung Großmann
714 Ludwigsburg
Hohenzollernstraße 5

Bücherzentrum Süd-West
65 Mainz
Bilhlildstraße 15

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
68 Mannheim
U 2,3

Wissen und Fortschritt
355 Marburg
Am Grün 56

Libresso-Buchhandlung
8 München 40
Türkenstraße 66

Karl-Liebknecht-Buchhandlung
44 Münster
Steinfurterstraße 15

Libresso-Bücherzentrum
85 Nürnberg
Weinmarkt 12a

Dein Buch Volksbuchhandlung
29 Oldenburg
Am Damm 26

Libresso-Buchhandlung
84 Regensburg
Glockengasse 7

Buchhandlung Lenchen Demuth
66 Saarbrücken
Nauwieserstraße 13

Buchhandlung Wissen u. Fortschritt
59 Siegen
Freudenbergerstraße 18

1945 – 1975
30 Jahre danach

KINDER

in der BRD

...Kind zu sein dagegen sehr!

Von Achim Krooß



Die Schulglocke bimmelt. Noch ist Unruhe in der Klasse, aber jeder Schüler der 5b begibt sich auf seinen Platz.

Einige Minuten später kommt der Klassenlehrer. Die Deutschstunde

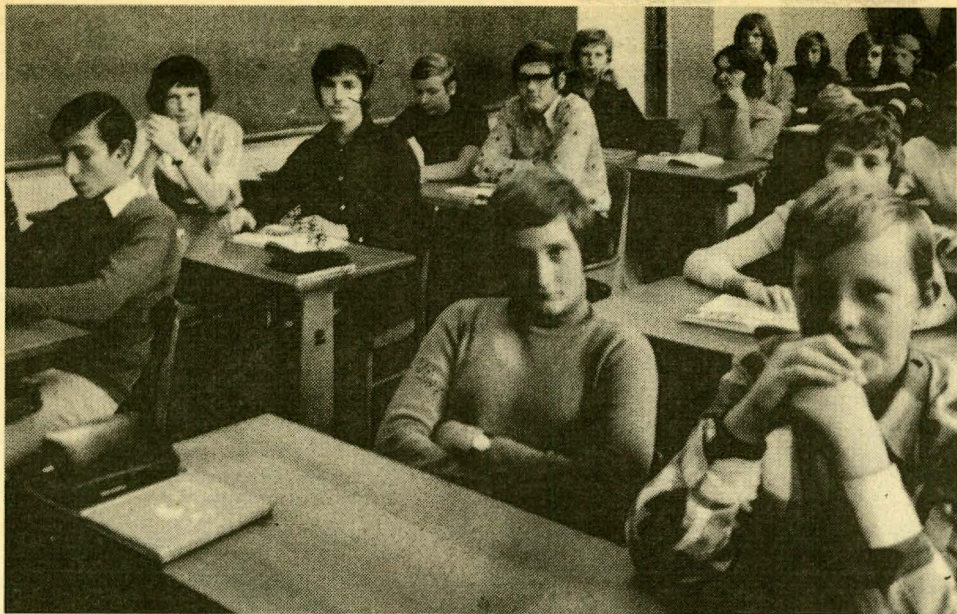
beginnt. Jens, der in der kleinen Pause das Lesestück noch einmal überflogen hat, kommt auch prompt dran:

„Der mächtige Mahlstrom des Aufbruchs zur Arbeit nahm den Walzstraßensteuermann Franz Menges auf wie sechseinhalbtausendmal zuvor. Diesen Weg kannte er wie kaum etwas auf der Welt. Er kannte ihn bei Sonne und bei Schnee, sonntags und Weihnachten, mittags wie nachts, je nach-

dem, wie der Schichtplan es gewollt hatte. Eine Nummer, ein Rädchen... ein Punkt in diesem Strom... Franz Menges. War das wirklich so, hatte er jemals dieses Gefühl gehabt, oder war das nicht vielmehr seine Hütte, seine Walzstraße...?

Dreizehntausendmal hatte diese Stempeluhr in zweiundzwanzig Jahren allein für die Arbeitsnummer 3411 geschnappt für Franz Menges. Vierundzwanzigtausendmal wird sie geschnappt haben, wenn die Kollegen ihm, diesem Menges II, einen gewaltigen Blumenstrauß überreichen, eine schöne Vitrine, einen Plattenschrank oder sonst etwas stiften — und wenn dann die Werkskapelle „Hoch soll er leben“ spielt... zum vierzigjährigen Arbeitsjubiläum im gleichen Betrieb.“*

* Aus: Auswahl, Lesebuch für Schulen, 5. Schuljahr, Seite 83



Beim Lesen kamen die Gedanken

Für das Lesen hat Jens eine „eins“ bekommen, er ist nun einmal einer der besten Schüler seiner Klasse. Aber ihm waren beim Lesen die Gedanken an seinen Vater gekommen: Müde und abgespannt kam er meistens abends nach Hause. Froh, wenn er sich vor den Fernseher setzen und sich ausruhen konnte. Und meist schlief er dann doch mitten im Krimi ein. Und wenn er manchmal von der „geisttötenden Arbeit“ sprach, von dem „ewigen Einerlei“, dann konnte sich Jens vorstellen, wie es „auf der Arbeit“ aussah und der Lesebuchtext alles andere als die Wirklichkeit beschrieb. Endlich war die Schule aus! Die letzte Stunde nach Deutsch war ausgefallen, weil der Mathe- und Physiklehrer krank ist. Einen Ersatz für ihn gibt es nicht, weil die Planstellen an der Schule so knapp kalkuliert werden, daß zwar noch jede Menge ausgebildeter Lehrer ohne Stelle sind, aber bei Krankheit nach wie vor wichtige Stunden ausfallen müssen.

„Kommst du heute nachmittag zu uns?“ ruft Martin seinem Freund Jens zu, als sie beide die Treppe hinab und auf den Schulhof stürmen. „Na klar, sofort nach dem Essen.“

Jens ist froh, wenn er mit Martin zusammen Schularbeiten machen kann. Zwar ist er einer der Klassenbesten

und nicht auf den Kopf gefallen, aber er gehört zu den Millionen Kindern unseres Landes, die zu Hause kein eigenes Zimmer haben. Sein kleiner Bruder kommt alle fünf Minuten, will etwas repariert haben, spielen oder fragt etwas. Im Wohnzimmer sitzt nachmittags die Großmutter und hört sich das Mittagsmagazin oder das Wunschkonzert im Radio an. Nur in

Schularbeiten – aber wo?

der Küche, wo Mutter kocht, hat man einigermaßen Ruhe beim Schularbeitenmachen, dafür aber den Geruch von Erbsensuppe oder Rotkohl in der Nase. Nein, so machen die Schularbeiten keinen Spaß!

Na, und dann hat man auch als guter Schüler schon einmal eine Frage, aber sein Vater und seine Mutter wissen mit der Mengenlehre nichts anzufangen, sie haben kein Englisch in der Schule gelernt und können keine Vokabeln abfragen. Da klappt es schon besser, wenn er mit Martin zusammen arbeitet.

Nach den Schularbeiten beschließen die beiden Freunde, nach draußen zu gehen. Aber auch heute fällt ihnen nichts rechtes ein, was sie tun könnten. Hier in der Stadt gibt es nur ein bißchen Spielfläche für die „Kleinen“. Aber wer will denn schon mit elf Jahren im Sandkasten spielen, Rutschbahn rutschen oder stumpfsinnig schaukeln? Einen Fußballplatz gibt es

Vollgepfropfte Klassen, zu wenig Lehrer und zu allem Überfluß: Schulbücher, die die Wahrheit verschweigen ...

auch nicht in der Nähe, Wiesen nur mit den „Betreten-Verboten“-Schildern. So kann man sich immer wieder Gedanken machen: Bei dem Angebot fällt einem nichts ein. Die beiden Freunde schlendern ein wenig durch die Straßen, schauen sich Schaufensterauslagen und die Bilder der Porno-Kinos an. Ist das ein Angebot für Kinder in diesem Staat!

Die verdammte Langeweile

Nachdem sie sich ein Eis gekauft haben und ihnen nach einer Stunde Langeweile immer noch nichts Besseres eingefallen ist, tun sie das, was sie nachmittags oft machen: Fernsehen. Aber natürlich kann man auch hier gute Kindersendungen mit der Lupe suchen. Kinder- und Arbeiterfeindlichkeit flimmern weitaus häufiger über die Mattscheibe. Gewalttätigkeiten, egoistisches und unmenschliches Verhalten, Stumpsinnigkeiten oder gefährliche Vorbilder wirken auf die Kinder ein.

Ebenso wie in Comics für Kinder wird eine Welt dargestellt, in der Supermänner und Alleskönner herrschen, die immer im Recht sind und mit allen Mitteln ihre Gegner, die „Bösen“ bekämpfen dürfen und müssen.

Am frühen Abend ist Jens wieder zu Hause. Der Vater sitzt müde vor dem Fernseher und ist froh, daß Jens mit Martin zusammen Schularbeiten gemacht hat. Und eine „Eins“ hat sein Sohn im Lesen bekommen.

„Sag mal“, fragt Jens seinen Vater, „als vor dreißig Jahren Deutschland kapitulieren mußte, da warst du doch so alt wie ich heute? Wir sollen für die Schule morgen vorbereiten, was unsere Eltern über den 30. Jahrestag der Kapitulation erzählen.“

An dieser Stelle bricht der Bericht über einen Tag aus dem Leben von Jörg ab. Man kann hier nur hoffen, daß Jörgs Vater nicht zu müde ist, um die Frage seines Sohnes richtig zu stellen, um ihm von der Befreiung vom Hitlerfaschismus berichten, von den Verbrechen der Nazis und vom Widerstand der Antifaschisten, von den ungeheuren Opfern der Sowjetunion und dem heldenhaften Kampf der sowjetischen Soldaten und aller Antifaschisten gegen Faschismus und Krieg.

Vor dreißig Jahren war es eins der Hauptanliegen, die Kinder und Jugendlichen zu bewußten Demokraten zu erziehen. Betrachtet man die Situation der Kinder heute in der BRD, das, was an undemokratischem falschem Gedankengut auf sie einwirkt, dann sind die Zielsetzungen von 1945 immer noch brandaktuell.

Angetreten für die Rechte der Kinder, für Frieden und Demokratie, die sozialistische Kinderorganisation Junge Pioniere: „Wir werden immer mehr!“



Versuche, bereits die Kinder im Geiste des Militarismus zu erziehen, stoßen immer mehr auf Widerspruch, führen zu Aktionen.



neu Salvador Allende

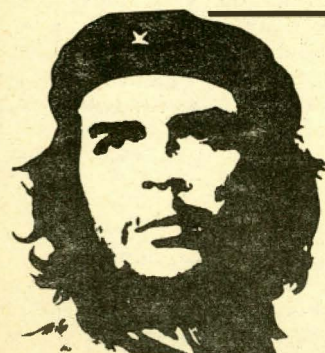
Josef Lawrezki
„Salvador Allende“

Verlag Marxistische Blätter 432 Seiten, 54 Fotos, Ganzleinen, DM 10,80.

Der Großteil des Buches ist die anschaulich erzählte, hochdramatische Geschichte von Allendes Regierung der Volkseinheit, wie sie bis jetzt noch nicht vorlag. Sie arbeitet die Entwicklung der Klassenkräfte in den einzelnen Etappen des revolutionären Aufschwungs und der Erstarkung der Konterrevolution heraus, insbesondere deren Verbindung zum US-Imperialismus. Es wird gezeigt, was das Volk vermag, wenn es sich zu befreien beginnt, und es wird gezeigt, wie der Faschismus sich gegen die legale Volksmacht schrittweise bis zum blutigen Putsch ausgewachsen hat. Im Spiegel des Lebens eines hervorragenden Revolutionärs, des Genossen Allende, wird ein politisches Lehrstück entwickelt.

Salvador Allende ist der ganzen Welt ein Begriff. Sein Name ist zu einer Einheit verschmolzen mit der chilenischen „Unidad popular“, mit dem Kampf der geeinten chilenischen Volkskräfte, an deren Spitze er stand. Wenig bekannt ist, wie dieser mit Berufsverbot belegte, fortschrittliche Arzt früh Politiker wurde, daß er bereits in den dreißiger Jahren kurz Gesundheitsminister der ersten chilenischen Volksfrontregierung war. Und es ist auch kaum bekannt, daß er seit Beginn der fünfziger Jahre viermal Präsidentschaftskandidat der Linken war, bis den dann geeinten Volkskräften der entscheidende erste Sieg gelang. Er konnte durch seinen jahrzehntelangen Kampf, in dem er sich weder in Sieg noch Niederlage vom Kampf für die Interessen der arbeitenden Menschen abbringen ließ, in dem nie der Schatten der Korruption auf ihn fiel, das unerschütterliche Vertrauen der Volksmassen gewinnen.

Der Autor dieses Buches, Sowjetbürger und als Interbrigadist 1936 bis 1938 an der Seite des spanischen Volkes, ist ein ausgezeichnete Kenner Lateinamerikas und seiner Geschichte. Das Bemerkenswerte dieses Buches und der Methode des Autors ist es jedoch, daß die Fülle anschaulicher Besonderheiten entwickelt wird, und daß darin zugleich die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien des Klassenkampfes klar herausgearbeitet werden.

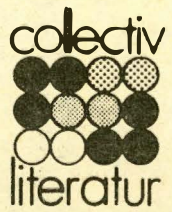


Josef Lawrezki,
„Ernesto Che Guevara“

Verlag Marxistische Blätter DM 13,80.
496 Seiten, zahlreiche Fotos,

Die Biographie Che Guevaras nach dessen Tod, schrieb Lawrezki auf der Grundlage von Nachforschungen in Bolivien und Kuba. Er sprach mit dem Vater Guevaras, mit Studienfreunden und vielen Mitkämpfern des Revolutionärs. In seinem Buch sind dokumentarische Belege – Briefe, Tagebuchaufzeichnungen, Reden und Bücher – über das Leben von „Che“ mit interessanten und spannenden Schilderungen verbunden. Das „Che Guevara“-Buch ist reichhaltig illustriert.

wir haben Sie!



colectiv-Buchhandlungen

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer und demokratischer Verleger und Buchhändler.

- 51 Aachen, Löhergraben 4
Adam-Kuckhoff-Buchhandlung
Inh. Heinrich Kolberg
Tel. (02 41) 361 91
- 86 Bamberg, Obere Brücke 3
Buchhandlung Ludwig Feuerbach
Tel. (09 51) 2 47 80
- 507 Bergisch-Gladbach,
Bensberger Straße 128
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Inh. Kroll-Eyring
Tel. (02 202) 3 52 25
- 48 Bielefeld, Fehlbauerstr. 19
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Tel. (05 21) 6 35 18
- 53 Bonn, Oxfordstr. 17
Progress-Buchhandlung
Tel. (02 21) 6 5 84 33
- 33 Braunschweig, Adolfsstr. 1
Wissen und Fortschritt Buchhdlg./Fil.
- 28 Bremen 1, Richtweg 4
DEIN BUCH Volksbuchhandlung
Tel. (04 21) 3 23 33 4
- 61 Darmstadt, Lauteschlägerstr. 3
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Tel. (06 1 51) 7 52 30
- 46 Dortmund, Kampstr. 80
Buchershop Angela Davis
Tel. (02 31) 14 52 9
- 4 Düsseldorf, Ackerstr. 3
Heinrich-Heine-Buchhandlung
Tel. (02 11) 3 53 83/84
- 8520 Erlangen, Schiffstr. 5
Libresso-Buchzentrum
Sabine Weber
- 43 Essen 1, Viehofer Platz 14
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Tel. (02 01) 2 32 0 14
- 6 Frankfurt/Main, Goethestr. 31-33
Buchzentrum in der Goethestraße
Tel. (06 11) 2 8 10 90
- 6 Frankfurt/Main, Schumannstr. 56
Buchhandlung „Johanna Kirchner“
Tel. (06 11) 7 5 10 46
- 78 Freiburg, An der Mehlwaage 2
Buchhandlung Walter Herbst
Tel. (07 61) 2 51 36
- 63 Gießen, Schiffenberger Weg 1
Buchhandl. Wissen und Fortschritt GmbH
Tel. (06 41) 7 89 48
- 34 Göttingen, Burgstr. 24
Wissen u. Fortschritt Buchhdlg./Fil.
Tel. (05 51) 4 39 18
- 2 Hamburg 13, Johnsallee 67
Internationale Buchhandlung GmbH
Tel. (040) 4 10 45 72
- 3 Hannover-Linden, Limmerstr. 106
Wissen und Fortschritt Buchhandlung
Inh. Hans Feist. Tel. (05 11) 4 5 45 10
- 69 Heidelberg, Plöck 64a
Buchhandlung Colectiv GmbH
Tel. (06 221) 1 26 33
- 35 Kassel, Werner-Hilpert-Str. 5
Wissen und Fortschritt GmbH/Filiale
Tel. (05 61) 1 56 42
- 23 Kiel 1, Falckstr. 16
colectiv-Buchhandlung
Tel. (04 31) 9 24 50
- 5 Köln, Pflanzmangergasse 31
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Tel. (02 21) 2 1 57 70
- 415 Krefeld, St.-Anton-Str. 86
Buchhandlung Rosa Luxemburg
Inh. Horst Wilhelms
Tel. (02 151) 7 7 14 74
- 65 Mainz, Bithildstr. 15
Buchzentrum Süd-West
Tel. (06 1 31) 2 49 16
- 68 Mannheim, U2, 3
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Tel. (06 21) 1 56 64
- 355 Merburg, Am Grün 56
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
GmbH, Filiale. Tel. (06 421) 2 64 12
- 8 München 40, Türkenstr. 68
Buchhandlung Libresso München
Tel. (08 9) 2 8 17 67
- 44 Münster, Steinfurter Str. 15
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
W. Hendricks. Tel. (02 51) 2 80 77
- 85 Nürnberg, Weinmarkt 12a
Libresso-Buchzentrum S. Weber
Tel. (09 11) 2 2 15 07
- 29 Oldenburg, Am Damm 26
DEIN BUCH Volksbuchhandlung
- 84 Regensburg, Glockengasse 7
Libresso-Buchzentrum
Sabine Weber
- 66 Saarbrücken, Nauwieser Str. 13
lenchen-demuth-buchladen
Inh. Nora Kozmiensky
Tel. (06 81) 3 65 59
- 59 Siegen, Freudenberg Str. 18
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Tel. (02 71) 5 47 66
- 7 Stuttgart, Wilhelmsplatz 1
Buchhandlung Hornung und Steinbach
Tel. (07 11) 2 46 5 80
- 56 Wuppertal-Eiberrl., Gathe 55-57
Friedrich-Engels-Buchhandlung
Tel. (02 1 21) 4 52 85 3

★ SCHALLPLATTEN ★ SONGS ★

Der Theaterknüller von München: Das Stück vom Tod des Lehrlings Alois Hartmann

„...bloß ein blauer Kittel mit zwei Händen.“

„Ein Mensch bist du doch gar nicht für die, bloß ein blauer Kittel mit zwei Hän-

den.“ Das sind die letzten Worte von Alois. Ein Reporter rollt seinen Fall auf, „weil ein kaputtgemachtes Leben schreien muß, anklagen muß die, die es kaputtgemacht haben“.



Im Dezember stand sie im elan — die Story vom Siemens-Lehrling Alois, der sich das Leben nahm, weil er seine Lehrstelle verloren hatte. Im April hatte das „theater k“ in München Premiere. Das Stück hieß: „Warum starb Alois Hartmann?“

Uwe Gardein hat für „theater k“ nach diesem elan-Artikel, nach den Recherchen der elan-Redaktion, dieses Stück geschrieben. Ein Redakteur geht dem Fall nach, warum ein 17-jähriger Selbstmord begeht. Er spricht mit der Mutter, die vom Ausbildungsleiter bei Siemens überfahren wird



Harry Täschner, der im Stück den Reporter spielt, überreicht elan-Redakteurin Ruth Sauerwein nach der Aufführung einen Strauß rote Nelken.

und den Lehrvertrag löst — im „gegenseitigen Einverständnis“; mit dem Berufsschullehrer, der bei 150 Schülern in der Woche sich nicht darum kümmern konnte, warum Alois, trotz guter Ansätze, im Fachrechnen versagt und ihm deshalb eine Sechs gibt; mit seinen Freunden und seiner Freundin, die spürten, daß etwas nicht stimmte mit Alois; mit dem Ausbildungsleiter, der das Siemens-Firmenschild hochhält — „Bei uns zählt Leistung!“ — bedauerlich, daß einer dabei auf der Strecke blieb, aber doch nicht Schuld der Firma! Inzwischen hat es schon viel Wirbel um das Stück gegeben. Die Eltern vom Alois waren da. Sie waren mit der Darstellung einverstanden, nur wollten sie nicht, daß der Name ganz genannt wird: Auf einem bayrischen Dorf ist Selbstmord immer noch eine Todsünde — nicht der Druck, der bei Siemens auf die Lehrlinge ausgeübt wird. („Wenn ihr nicht spürt — draußen stehn zehn Neue für jeden, die sich nach einer Lehrstelle die Finger lecken!“) Arbeitskollegen waren da — zuerst enttäuscht darüber, daß sie „ihren“ Alois doch nicht so ganz wiederfanden, dann in der Diskussion doch interessiert. Im nächsten

Monat wird das Stück vor 90 zukünftigen Berufsschullehrern aufgeführt. Und noch jemand interessiert sich sehr für das Stück: Die Kriminalpolizei war da und wollte die Personalien der Schauspieler feststellen. Über die Gründe kann man nur spekulieren, aber für die Firma Siemens könnte

Ruth berichtet, wie schwierig es war, an die Fakten ranzukommen — wie sie bei Behörden, Eltern, Schule, Freunden, ja selbst auf Friedhöfen nachgeforscht hat. Wie gut die Typen getroffen sind, zeigen immer wieder die Äußerungen von Lehrlingen nach der Aufführung: „Der Ausbildungs-



In der Diskussion gibt es viele Fragen. Liefen die Recherchen so, wie sie im

Stück gezeigt werden? Was für Schlußfolgerungen ziehen wir aus dem Stück?

ein Prozeß nur ein Eigentor werden.

Für die elan-Redaktion war es natürlich eine tolle Sache, daß so unsere Recherchen verwertet wurden. Und so machte sich Ruth Sauerwein noch mal auf den Spuren Alois' auf nach München. Nach dem Stück, wie jeden Abend, Diskussion. Natürlich auch viele Fragen an elan: „War das wirklich so? Wie sind die Typen getroffen?“ usw.

leiter ist genau wie unserer! — Den Ärger mit der verschwundenen Schieblehre hatte ich auch mal!“ usw. Das Wichtigste bei den Diskussionen ist immer die Frage danach: Was können wir tun, um unsere Lage zu verändern? Der Weg des Alois ist keiner, wir müssen sehen, daß wir über die Ursachen unserer miesen Lage klar werden und gemeinsam handeln, um sie zu verändern.

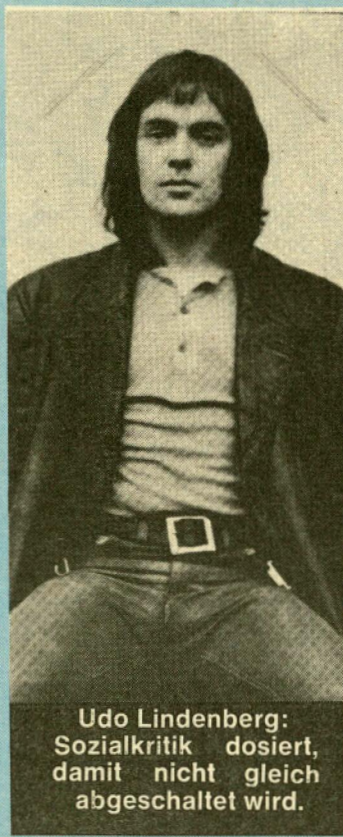
Was ist dran an der Hamburger Szene?

Hamburg ist gegenwärtig „in“. Die Plattenindustrie der Bundesrepublik setzt alles auf die „Hamburger Szene“. Udo Lindenberg, Ostfriesen-Otto, die Rentnerband, der Eppendorfer Pensionärschor, sie alle kommen aus Hamburg-Pöseldorf oder Eppendorf und verbreiten den Ruhm von „Onkel Pö's Carnegie-Hall“, von der „Fabrik“ oder der „Wolke“ über die ganze Bundesrepublik und darüber hinaus. elan fragte den Hamburger Schriftsteller Peter Schütt, Sekretär

des Demokratischen Kulturbundes der BRD, der von der Hamburger Kulturzeitschrift „Szene“ am „linken Rand der Hamburg-Szene“ angesiedelt wird und mitten im Zentrum der Hamburger Szene, in Eppendorf, wohnt, nach seiner Meinung zum Hamburger Kulturbetrieb.

ELAN: Viel gerühmt wird die „Top-Szene-Hamburg“. Ein riesiger Werberummel wurde in Gang gesetzt, Millionen wurden für die Hamburg-Werbung ausgegeben. Wie ist diese Hamburg-Welle zu erklären, gibt es einen spezifisch Hamburgischen Stil?

PETER SCHÜTT: Es gibt sicher Unterschiede etwa zu



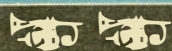
Udo Lindenberg: Sozialkritik dosiert, damit nicht gleich abgeschaltet wird.

den Schulzen und Kitschproduktionen, die noch vor einigen Jahren den Schlagermarkt beherrscht haben. Unverkennbar sind die realistischen Elemente: der Alltag, die Flaute, Umweltverschmutzung und sogar die Arbeitswelt kommen vor, z. B. im „Fließband-Song“ von Hans Scheibner, in Texten von Knut Kiesewetter und Udo Lindenberg. Stilistisch überwiegen satirische Mittel; witzig ist Trumpf, von der derben Ostfriesenzote Ottos oder Hannes Flesners bis zur gekonnten Geistreichelei eines Henning Venske. In den Liedern der Rentner-Band, etwa der „Hamburger Deern“, werden volkstümliche und demokratische Elemente verwandt.

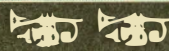
ELAN: Findet denn auch die gewachsene Stärke der Arbeiterbewegung ihren Ausdruck in der Hamburger Kulturszene?

PETER SCHÜTT: Sicherlich. An dieser Erneuerung der realistischen Literatur unseres Landes haben z. B. die Hamburger Schriftsteller Christian Geissler, Gerd Fuchs und Uwe Friesel einen beachtlichen Anteil. Es ist kein Zufall, daß sie Hamburg als Zentrum sozialer Konflikte und Klassenausinandersetzungen zum Schauplatz ihrer Romane und Erzählungen gemacht haben. In Hamburg gibt es hervorragende Kulturgruppen: die Agitpropgruppe Peter, Paul und Barmbek, das Harburger Straßentheater der SDAJ „Kneifzange“, die Hamburger Liedermacher oder die „Rote Grütze“, die mit ihrem Song „Leute, lest die UZ“ auf der Reeperbahn agitiert.

Zur demokratischen Szene Hamburgs gehören aber auch Sänger wie Moc Thysen und Uwe Wandrey, die bislang nicht in die Hitlisten gekommen sind, Fasia Jansen, eine echte „Hamburger Deern“ und Franz Josef De-genhardt



3. Dortmunder Jazznacht



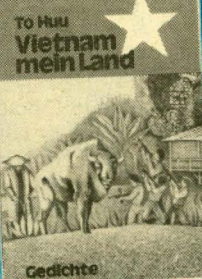
Auf der gesamten Bandbreite

Eine Bombenstimmung herrschte in der Dortmunder Westfalenhalle. Es gelang dem Veranstalter, mit allerlei Prominenz aufzuwarten. Bekannte und weniger bekannte Bands und Gruppen gaben bei der 3. Dortmunder Jazznacht ihr Bestes. Mehr als 2000 Jazzfans aus nah und fern drängelten sich in den Veranstaltungssälen. Jeder kam auf seine Kosten. Für jeden Geschmack war was dabei: Free-Jazz und Dixi, New Orleans und Jazz-Rock, Boogie und modern-jazz. Oft war es schwierig, die geeignete Auswahl zu treffen. Aber gelungen war die Sache auf jeden Fall. Für 20 DM Eintritt = 1 LP, aber mehr als 6 Stunden Jazz live! Für den Jazzfan wie für den Jazzschnüffler eine gute Gegenleistung für sein Geld. Ist zu hoffen, daß die 4. Jazznacht genauso gelingt. Übrigens: Das Gerücht, verdichtet sich, daß im nächsten Jahr Mr. Akker Bilk und Kenny Ball dabei sind.



Jazz — für den Laien, den Fan und den Schnüffler

und so weiter



O Vietnam



Es gibt kein fremdes Leid, und siegt mein Volk, der Fortschritt aller Völker siegt mit ihm. O Vietnam! Wir gaben so viel Blut für deinen Frieden. Genug, mein Land, um ihn zu sichern allen deinen Kindern? Diese Verse schrieb To Huu, Kultur-Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen der Demokratischen Republik Vietnam. Gerade rechtzeitig zum Tag der Befreiung des vietnamesischen Volkes veröffentlicht der Münchener Damnitz-Verlag einen Gedichtband des Dichters und Politikers. Erhältlich bei allen collectiv-Buchhandlungen.

Termine Franz K

- 12. 6. Frankfurt, Bürgerhaus
- 13. 6. Oberursel
- 14. 6. Wetzlar, Jugendwoche
- 21. 6. Moers, Skala
- 5. 7. Detmold, Haus der Jugend
- 26. 7. Essen, Jugendzentrum
Papestraße

ELAN — BÖRSE

Neue Bücher

Zwei Bücher von Max Walter Schulz sind soeben im Damnitz-Verlag München erschienen: „Wir sind nicht Staub im Wind“ und „Triptychon mit sieben Brücken“.

Auf dem Hintergrund wechselvoller Schicksale in den Nachkriegsjahren gestaltet der Au-



tor die weltanschauliche Auseinandersetzung unserer Zeit. Im Folgeband behandelt er die Augusttage des Jahres 1968 mit den bewegenden Ereignissen in der CSSR. Jeder Band 18,90; erhältlich bei der nächsten collectiv-Buchhandlung.

4. Deutsches Jazzforum

Vom 6. bis 8. Juni veranstaltet die UNION DEUTSCHER JAZZMUSIKER in Marburg ihr 4. Deutsches Jazz-Forum. In drei Konzerten wird ein von Jazzmusikern selbst gestaltetes Festival rund 19 Jazzensembles mit über 70 Musikern einen Querschnitt der aktuellen deutschen Jazz-Szene bieten. Dabei sind u. a. WOLFGANG DAUNER, MANFRED SCHOOF GROUP, ALBERT MANGELSDORFF, JOACHIM KÜHN, ALEX VON SCHLIPPENBACH.

Ort: Stadthalle Marburg, Eintritt 8 DM Tageskarte, 20 DM Festivalpaß. Karten bei UDJ-Geschäftsstelle, 355 Marburg, Postfach 17 66.

Science-fiction ohne Supermänner

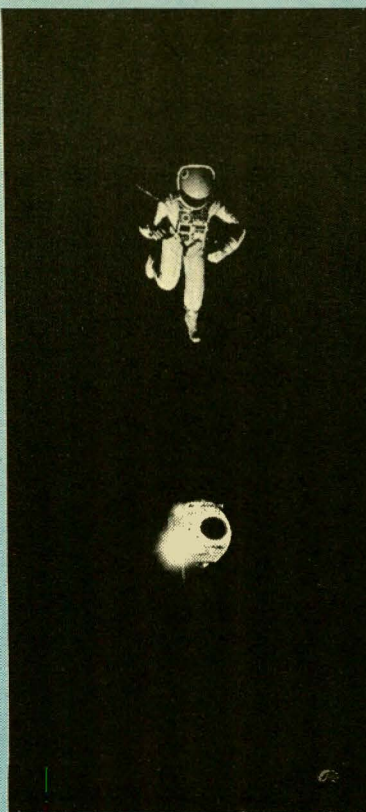
Zehn Jahre künstlicher Tiefschlaf liegen hinter Uwe Heywaldt und seiner Mannschaft, als sich unter dem Raumschiff „Terra“ der grünschimmernde Planet der Proxima Centauri ausbreitet, das Ziel der Reise.

Mit banger Erwartung sehen die Kosmonauten der Landung entgegen, haben sie doch den Auftrag, nach der verschollenen Expedition von Uwes Vater zu suchen, die diesen Planeten für die Menschheit bewohnbar machen wollte. Zwar stößt die Rettungsmannschaft auf eine beeindruckende Vegetation, die von erfolgreicher Arbeit zeugt, aber von den Wissenschaft-

lern fehlt noch immer jede Spur.

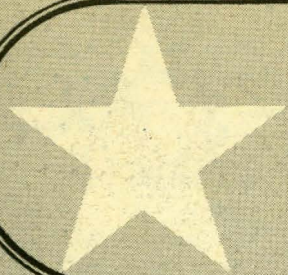
Sollten sie den Gefahren dieser unwirtlichen Umwelt erlegen, der trügerischen Purpur-Euphorie oder den zahlreichen Naturkatastrophen zum Opfer gefallen sein?

Harte Entbehrungen und Gefahren warten auf die Pioniere der Menschheit und lassen die Sehnsucht Uwes nach der Erde fast übermächtig werden. Als sich jedoch sein Kopilot Michael in das Mädchen Eileen von der Planetenstation Neu-Rostock verliebt, entschließt er sich zu einem Schritt, der nicht nur seinem Leben eine entscheidende Wende gibt.

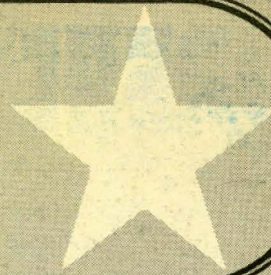


Dieser spannende Science-fiction-Roman unterscheidet sich wohltuend von den bekannten „Weltraum-Reißern“ à la Perry Rhodan; zeigt er doch auf, daß es auch bei der Bewältigung des Weltraums um den Menschen geht, nicht nur um den einzelnen Helden, den Supermann, sondern das menschliche Kollektiv. Der Leser kann sich sehr gut vorstellen, daß so oder ähnlich unsere Nachkommen eines Tages neue Lebensbedingungen schaffen und sich dabei das All schöpferisch untertan machen. Neben hochqualifizierter Technik kommen in diesem Roman auch die menschlichen Neigungen und Sehnsüchte, Stärken, Schwächen und Fertigkeiten zum Ausdruck.

Karl Heinz Tuschel: Der purpurne Planet. Weltkreis-Verlag, 275 Seiten, 9,- DM.



Leserforum



Vielseitig

In den letzten Wochen habe ich zu meinem Bedauern erst durch meine Freundin Ihre Zeitschrift elan in die Hände bekommen. Ich bedaure es deswegen, weil ich vorher keine so gute informative und auch vielseitige Zeitschrift zu lesen bekam — außer diesen Springer-Schmierblättern und anderen dieser Gattung.

Peter Kräft, Wentdorf

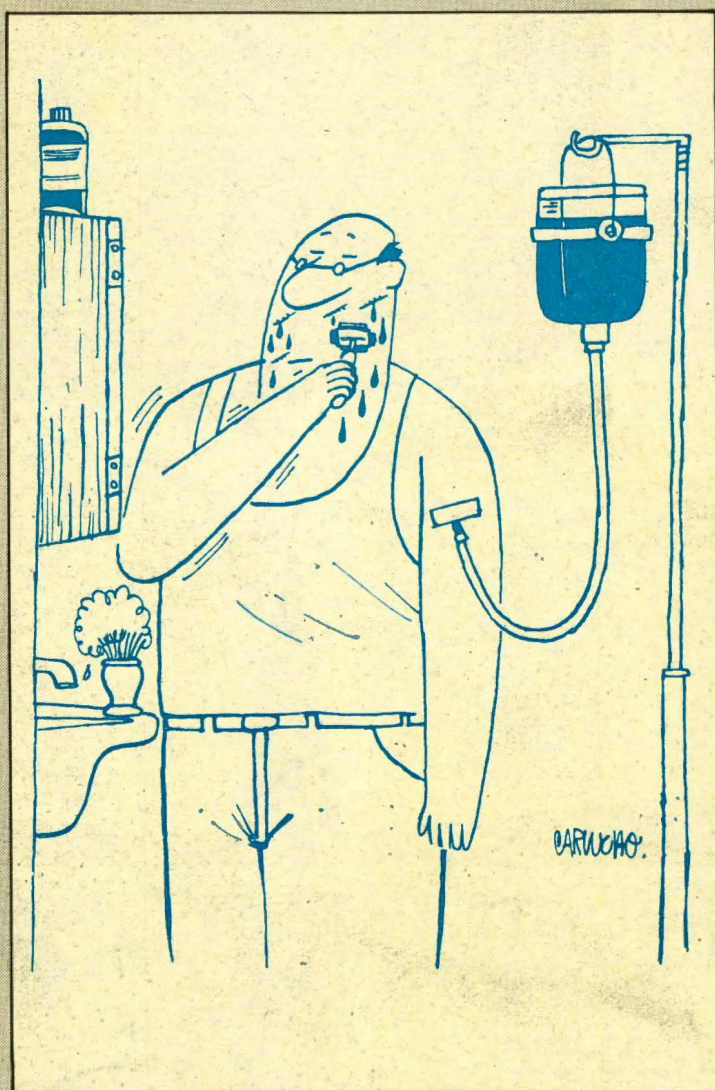
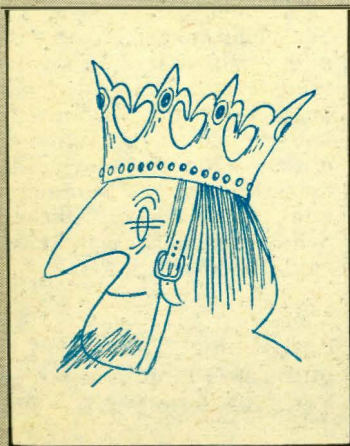
Angenehm überrascht!

Als Heidenheimer elan-Verantwortlicher war ich von der neuen Aufmachung angenehm überrascht. Ein Jugendmagazin mit gutem politischen Inhalt hat es nicht nötig mit Glanzpapier und zig-Farbdruck die Leser zu überzeugen.

Wilhelm Benz, Heidenheim

Thälmann-Poster

Ich hatte in meiner Kompanie lange Diskussionen mit einem Vorgesetzten, ob ich



Euer Plakat „Im Geiste Ernst Thälmanns — für das einheitliche Handeln der Jugend“ in unserer Bundeswehrstube aufhängen darf. Erst nachdem ich ihm klargemacht habe, daß dies kein parteipolitisches Poster ist und welche Bedeutung Thälmann in der Arbeiterbewegung hatte, durfte das Plakat hängenbleiben.

Peter Tölle, z. Z. Rheine

Mehr Poster!

Zunächst möchte ich etwas zu „elan“ sagen: Das Layout

ist zwar meist sehr unruhig im Gesamtbild einer Doppelseite, aber gerade deshalb halte ich es für gut und wirkungsvoll.

Was das jetzt ab Mai 1975 neue Format und die damit verbundene geringere Papierqualität angeht, so finde ich das im Grunde ganz gut, denn bei den heutigen Papierpreisen auf gestricheltem oder Glanzpapier zu drucken, muß schon fast als Verschwendung bezeichnet werden; das können sich bestenfalls noch die Unternehmerverbände bei ihren Verbandsgazetten und Werbroschüren leisten. Schade ist nur, daß Ihr die ganze Zeit schon keine Poster

mehr in die Mitte des elan beilegt. Gerade jetzt bei dem vergrößerten Format würde sich das doch geradezu anbieten. Ich bin sicher, daß die meisten elan-Leser ein Poster in jedem oder jedem zweiten Heft sehr begrüßen würden.

**Steffen Weber,
z. Z. Neustadt**

Wertvoll

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Euch sagen, daß ich elan immer wieder gut finde und für einen wertvollen Beitrag im Kampf um die Durchsetzung der Interessen von arbeitender und lernender Jugend halte. Macht weiter so!

**Volker Metzroth,
Bad Kreuznach**

Gerede?

Ich habe gerade die elan vom Mai 75 gelesen und war nicht sonderlich erfreut, als ich gleich auf den ersten vier Seiten die Talk-Show mit Dietmar Schönherr las. Ich bin der Meinung, das gehört nicht in ein sozialistisches Jugendmagazin, dafür ist der Platz zu schade. Nützt dieses Gerede etwa der Arbeiterjugend? Sicher nicht. Ansonsten halte ich die elan für gut, vor allem das Gespräch mit Marx und Engels über den Anarchismus und der Artikel über die Hintermänner des Faschismus.

**Franz Wirrer,
Bad Reichenhall**

Anmerkung der Redaktion: Wir bleiben trotzdem dabei: Auch eine Telefon-Talk-Show mit Dietmar Schönherr gehört in ein Jugendmagazin. elan will nicht nur 36 Seiten über „harte“ Politik berichten, sondern auch informieren und unterhalten.

★ **SOEBEN erschienen** ★



Die Zeit des „Stillgestanden“ bei der Bundeswehr ist vorbei. Wehrpflichtigen stinkt dieser Bund. 15 Monate von Familie, Freundin und Kollegen getrennt. Unzumutbar geringer Wehrsold, Einschränkungen persönlicher Freiheiten und demokratischer Rechte. Soldaten mucken auf: Sinnvollere Freizeitgestaltung! Mehr Rechte! Abrüstung jetzt! Einer von ihnen packt aus: Was Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere denken und wollen – 400 Tage olivgrün – Rührt Euch Kameraden!

192 Seiten, 7,80 DM, mit vielen Fotos und Dokumenten-anhang.

Erhältlich in allen collectiv-Buchhandlungen oder bestellen bei: Weltkreis-Verlag, 46 Dortmund, Brüderweg 16.

Anzeige



Zweimal in der Woche ärgert EXTRA-Dienst ein paar hundert Leute. Kunststück. Weil er enthüllt. Sagt, wie es ist. Die Leser des einzigen linken Informationsdienstes der Bundesrepublik und Westberlins wissen, warum sie 9 DM im Monat dafür bezahlen: nirgendwo sonst bekommen sie zweimal wöchentlich eine solche Fülle an Information. Fordern Sie ein Probeexemplar an oder bestellen Sie direkt bei Verlag + Druck, 1 Berlin 31, Pfalzburger Straße 20.

Ich bestelle EXTRA-Dienst für monatlich DM 9,- ab für mindestens ein halbes Jahr.

Name
 Vorname
 Ort
 Straße

DAS INTERESSIERT SIE :

EXTRA-Dienst hat 7000 Abonnenten und wird von 20 000 Menschen gelesen.

EXTRA-Dienst erscheint im 9. Jahrgang. Er hat je eine Redaktion in Bonn und Westberlin.

EXTRA-Dienst wird vor allem von Linken gelesen. Laut ED-Umfrage von 42 % SPD-Sympathisanten und 31 % DKP/SEW-Sympathisanten. 60 % aller ED-Leser sind gewerkschaftlich organisiert.

EXTRA-Dienst hat einen leserorientierten Anzeigenmarkt: Wohnungen, Jobs, Kinderladenplätze, Gebrauchsartikel.

EXTRA-Dienst ist kein Organ einer Partei oder einer anonymen Gesellschaft: ED gehört den im Impressum verzeichneten Redakteuren.

Anzeige

Wo fehlt eine?
 Bei uns alle Schreibmaschinen.
Riesenauswahl,
 stets Sonderposten. - Kein Risiko, da Umtauschrecht.
 Kleine Raten. Fordern Sie **Gratiskatalog 286**
NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

elan das sozialistische Jugendmagazin

Ich bestelle ab bis auf Widerruf, jedoch für mindestens ein Jahr †) elan – Magazin für junge Leute (Jahresabonnement DM 13,- einschl. Zustellgebühr)

†) Kündigungen nur zum Jahresende – bis jeweils 20.Nov.)

Name: _____
 genaue Anschrift: _____
 Unterschrift: _____



Ausschneiden und an Redaktion elan, 46 Dortmund, Brüderweg 16, schicken

Viele junge Leute aus Ungarn und der CSSR suchen Briefpartner in der BRD. Wer Interesse hat, kann uns unter Angabe seiner Interessen und Sprachkenntnisse schreiben. Wir vermitteln dann wunschgemäß.
 elan, 46 Dortmund, Brüderweg 16

